Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 21. Februar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 43

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Noch mehr kleine Siege.

Aber trotz derselben haben sich die Amerikaner noch etwas weiter rückwärts konzentrirt. — Die große Hitze wird als Ursache bezeichnet. — Die Insel Negros stellt sich unter amerikanischen Schutz. — Schwere Anschuldigungen gegen die Amerikaner in Manila.

Manila, 21. Febr. Die Eingeborenen des Dorfes Paco versuchten während der Nacht, die Quartiere des 1. Washingtoner Freiwilligen-Regiments in Brand zu stecken, indem sie an eine Anzahl anstoßende Hütten Feuer legten. Infolge einer Drehung der Windrichtung jedoch breitete sich das Feuer in der entgegengesetzten Richtung aus, und etwa 20 Häuser brannten nieder. Die Brandleger entkamen. Es scheint, als ob die Filipinos-Truppen von San Pedro Macadi gegen Singalon losrücken wollten. — Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß das californische Regiment zum Abzug aus der Quadelupe-Kirche von den Filipinos gezwungen wurde.

Die Amerikaner beschuldigen die Filipinos, auch die Flagge des Rothen Kreuzes nicht zu respektiren.

Die amerikanische Kampflinie ist noch etwas weiter zusammengezogen worden, da in der großen Hitze die Aufgabe, eine so lange Linie genügend zu schützen, äußerst schwierig geworden war, und die, allenthalben in den Dschungeln umherschwärmenden Filipinos jede Gelegenheit zur Belästigung der amerikanischen Vorposten benutzen.

Bremen, 21. Febr. Die „Weser-Zeitung“, eines der einflußreichsten politischen Tageblätter dahier, bringt in ihren redaktionellen Spalten ohne alle Bemerkungen einen Brief von ihrem Londoner Korrespondenten, worin es u. A. heißt:

„Das Verhalten der amerikanischen Soldaten in Manila ist einfach unerträglich geworden. Sie brechen in die Häuser der hervorragenden Kaufleute ein, durchstöbern Alles und nehmen mit, was ihnen gefällt. Alle Klagen darüber bleiben unbeachtet. Die Offiziere haben keine Gewalt, diesen Schandthaten Einhalt zu thun. Die amerikanischen Truppen hoffen, bald vom Dienst abgelöst zu werden, und benutzen daher ausgiebig die Gelegenheit, „Andenken“ an ihre Herrschaft in der Stadt Manila mitzunehmen. Die Gemeinen werden auch durch das Betragen ihrer Offiziere ermuthigt, die ebenfalls die Einwohner schändlich ausplündern!“

New York, 21. Febr. Der „Herald“ bringt folgende Kabeldepesche aus Manila, die vom Heutigen datirt ist:

Zu früher Morgenstunde eröffneten heute die Filipinos mit Hurrah-Geschrei und Trompetengeschmetter ein Distanz-Feuer auf Anderson's linke Abtheilung. Scharfschützen der Filipinos von der anderen Seite des Flusses machten den Aufenthalt im amerikanischen Hauptquartier zu Macat zu einem sehr ungemüthlichen; doch wurde Niemand durch die Schüsse verwundet.

Den ganzen Tag über konzentrirten sich die Filipinos an den Wasserwerken und vor King's Brigade. Sie wurden schließlich vor der King'schen Position so lästig, daß der General zwei Kompagnien des 1. Washingtoner Infanterie-Regimentes über den Pasigfluß sandte. Dieselben bestrichen das Land zwei Meilen weit und eröffneten schließlich ein Flankenfeuer auf die Laufgräben der Insurgenten, welche der Position der Amerikaner zu Macati gegenüberstanden. Gleichzeitig bombardirten auch zwei Kanonenboote des 6. Artillerie-Regimentes von Macati aus die Filipinos, und diese wurden endlich zurückgetrieben, mit einem Verlust von 15 Getödteten und 4 Verwundeten. Zwei amerikanische Soldaten wurden durch die Explosion von Springfield-Gewehren verwundet.

Manila, 21. Febr. Auf der Insel Negros wurde das Sternenbanner freiwillig von den Eingeborenen aufgehißt, nachdem die Amerikaner die Stadt Iloilo genommen hatten. Vier Kommissäre von jener Insel kamen heute hier an, um in aller Form amerikanischen Schutz für die Bevölkerung zu verlangen.

Manila, 21. Febr. Bei dem gestrigen Kampf zwischen den amerikanischen Truppen unter General King und den Filipinos, welche aus der Schlucht zwischen Guadelupe und San Pedro Macati getrieben wurden, hatten die Amerikaner zwei Todte zu verzeichnen, nämlich die Gemeinen John T. Adams und A. Rhinehart, und zwei Verwundete. Die Zahl der, in diesem Kampf sowie in demjenigen auf der anderen Seite des Flusses und beim Bombardement durch das 6. Artillerie-Regiment getödteten Filipinos soll reichlich 50 betragen; 20 ihrer Getödteten wurden heute von den Amerikanern begraben.

James T. Cassidy vom 1. Californischen Infanterie-Regiment wurde beim Späherdienst von einem Filipino-Scharfschützen getödtet.

Das amerikanische Transportboot „Newport“ traf gestern Nacht vor Iloilo ein. Es bringt die Nachricht, daß General Miller noch immer Jaro und Moto unter Kontrolle hat, wo es zu einigen nächtlichen Scharmützeln gekommen ist.

Die Filipinos haben in Santa Barbara 2000 Mann stehen, die mit Bolas (Schlachtmessern) bewaffnet sind.

London, 21. Febr. Das „Echo“ bringt einen Bericht, wonach die amerikanischen Truppen eine Niederlage durch die Filipinos vor Manila erlitten haben!

Washington, D. C., 21. Febr. Bei den jüngsten kleinen Scharmützeln unweit der Stadt Iloilo (Insel Panay) ist Korporal Robert S. Griggsby vom 18. Infanterie-Regiment gefallen und Sergeant Jennings sowie Korporal Saunders sind verwundet worden. Eine kleine Abtheilung Eingeborener erlitt östlich von der Stadt Iloilo beträchtlichen Verlust und wurde zurückgetrieben.

Kongreß.

Washington, D. C., 21. Febr. Unter Aufhebung der Geschäftsregeln nahm das Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit, nämlich mit 219 gegen 34 Stimmen, die Extra-Vorlage an, welche 20 Millionen Dollars verwilligt, damit Spanien die vereinbarte Entschädigung „für die Abtretung der Philippinen-Inseln“ erhalten kann. Desgleichen wurde unter Aufhebung der Regeln die Senatsvorlage angenommen, welche Vorkehrungen trifft, die Einzelstaaten für die Auslagen zu entschädigen, die sie durch das Mobilisiren der Freiwilligen-Truppen hatten; das geschah mit 155 gegen 15 Stimmen.

Chandler zog im Senat seinen Antrag auf Wiedererwägung der Vorlage zur Hebung des Flottendienstes zurück. Die Anti-Scalping-Bill wurde ebenfalls im Senat auf's Tapet gebracht, mußte aber der Heeres-Reorganisirungsvorlage und der Postamts-Verwilligungsvorlage weichen.

Washington, D. C., 21. Febr. Der Senat nahm den Bericht des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses über die Verwilligungsvorlage für gesetzgeberische, ausübende und richterliche Zwecke an. Ferner wurde eine gemeinschaftliche verbindliche Resolution angenommen betreffs Verwilligung von $50,000 zur Verhinderung der Ausbreitung der Pocken im Distrikt Columbia.

Nelson brachte eine Vorlage behufs Vergrößerung des Postamtes in Minneapolis ein.

Pettigrew brachte im Senat eine Resolution von der Staatslegislatur von Süd-Dakota ein, welche ihn anweist, für die Gutheißung des Friedensvertrages zu stimmen. Er fügte hinzu, dieses Schriftstück sei erst in seine Hände gekommen, als er bereits gegen die Gutheißung gestimmt habe, — aber auch wenn es früher gekommen wäre, so hätte er ihm dennoch keine Beachtung geschenkt. Diese Staats-Legislatur habe kein Recht, ihn als Bundessenator zu instruiren, und sie habe in dieser und in anderen Fragen schon so häufig ihren Standpunkt gewechselt, daß er beinahe bei jeder Frage auf beiden Seiten hätte stimmen müssen, wenn er ihren Weisungen hätte folgen wollen.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine Anzahl Eisenbahn-Vorlagen an. Henderson unterbreitete, als Vorsitzer des Justiz-Ausschusses, den Mehrheitsbericht dieses Ausschusses, welcher die Mandate von Joseph Wheeler, F. F. Robbins, D. G. Colson und J. A. Campbell für verfallen erklärt, weil dieselben militärische Kommissionen angenommen hätten. Das Haus wird wahrscheinlich erst nächste Woche einen Beschluß hierüber fassen.

Hartwole von Minnesota unterbreitete Namens des Ausschusses für Lüftung und Akustik einen Bericht, welcher empfiehlt, die Pulte der Mitglieder wegzunehmen und durch Opernstühle zu ersetzen.

Entscheidung gegen die Bahngesellschaft.

Washington, D. C., 21. Febr. Das Bundesobergericht hat eine Entscheidung in dem Prozeß der Michigan Southern Bahn gegen den Staat Ohio abgegeben, und zwar zugunsten des letzteren. Es hat die Entscheidung der ersten Instanz bestätigt, welche dem Staat das Recht zugesteht, zu verlangen, daß alle durchgehenden Züge an allen Orten im Staat halten, welche nicht weniger als 3000 Einwohner haben. Dieses Urtheil gilt für wichtig, indem dadurch überhaupt das Recht des Staates anerkannt ist, Gesetze betreffs der Bahnbeförderung innerhalb seiner Grenzen zu erlassen.

Für öffentliche Leichenverbrennung.

Boston, 21. Febr. Bürgermeister Quincy macht den Vorschlag, daß die Stadt ein öffentliches Krematorium baue, zur Verbrennung der Leichen von Armen, sowie von Verbrechern und überhaupt von Allen, deren Bestattung der Stadt obliegt. Dadurch soll mit dem Armen-Friedhof ganz aufgeräumt werden. Es wird versichert, daß die Stadt die Leichenverbrennung mit einer Auslage von nur $1 pro Leiche durchführen könne, während es schon $3 koste, ein Grab zu graben.

Feuerschaden.

Kewanee, Ill., 21. Febr. Das neue Opernhaus, welches letzten Sommer gebaut wurde, steht in Flammen und ist wahrscheinlich vollständig verloren. Auch hegt man Befürchtungen für benachbarte Gebäude.

Die Zeit der „Trusts“

Trenton, N. J., 21. Febr. Schon wieder hat sich gestern ein großer „Trust“ mit einem autorisirten Kapital von 33 Millionen Dollars, unter den Gesetzen des Staates New Jersey inkorporiren lassen, nämlich ein Getreidestoffe-Syndikat, das sich auch auf Mühlen und Getreidespeicher erstrecken soll.

Widerrufen.

Das Allen-Gesetz vom Staats-Abgeordnetenhaus.

Springfield, 21. Feb. Obwohl beide Häuser der Staatsgesetzgebung gestern Abend wieder zusammentraten, wurde, wie gewöhnlich am Montag, nichts gethan. Heute Vormittag um 10 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Springfield, 21. Febr. Das Abgeordnetenhaus der Staats-Gesetzgebung widerrief heute das Allen'schen Straßenbahn-Gesetz.

Es bleibt nun abzuwarten, was der Staatssenat thun wird.

(Später!) Nach einer anderen Meldung hat das Abgeordnetenhaus bis jetzt erst die Vorlage betreffs Widerrufes des Allen-Gesetzes zur dritten Lesung befördert.

Springfield, 21. Febr. Mit 134 Stimmen beförderte das Abgeordnetenhaus das Amendement Allings zur Stelle der ursprünglichen Vorlage, zur Stelle der ursprünglichen Vorlage zur dritten Lesung. Es ist dies bereits gleichbedeutend mit dem Widerruf des Allen'schen Gesetzes durch das Haus.

Zu Schleys jüngster Erklärung.

Washington, D. C., 21. Febr. Die neuerdings veröffentlichte Selbstvertheidigung des Admirals Schley (die im editoriellen Theil des Blattes besprochen wurde) bezüglich seines Antheils an den cubanischen Flottenkämpfen hat großes Interesse bei Senatoren und Anderen erregt. Sie hat durchweg einen guten Eindruck gemacht und Schley „wenigstens vor dem Lande in das rechte Licht gesetzt, — auch wenn es nicht verhindert werden kann, daß Andere über seinen Kopf hinweg befördert werden.“ (Wie sich Gorman aussprach.)

Zu Ehren Faures.

Washington, D. C., 21. Febr. Ein Gedächtniß-Gottesdienst für den dahingeschiedenen französischen Präsidenten wird übermorgen in der katholischen St. Matthews-Kirche dahier stattfinden, gleichzeitig mit dem Trauergottesdienst in Paris. Der französische Botschafter Thiebaut hat den Präsidenten McKinley und sein Kabinet zu dem Gottesdienst eingeladen.

Kecker Bahnraub.

Cherryvale, Kans., 21. Febr. Am hellen Tag, während der Coffeyville-Zug auf einem Seitengeleise stand, wurde der Expreßwaggon aufgesprengt, die Geldspinde geöffnet, und ihr Baargeld-Inhalt, der etwa $6000 betragen haben soll, entwendet! Der Expreß-Agent hatte den Waggon verschlossen und sich auf einige Minuten zum Frühstück begeben. Man hat noch keine Spur von den Thätern.

Sieben Opfer!

Birmingham, Ala., 21. Febr. In der Grube No. 2 der „Tennessee Coal, Iron & Railroad Co.“ zu Blocton wurden durch vorzeitige Explosion einer Dynamitladung 5 Grubenarbeiter getödtet, und zwei tödtlich verletzt.

Ausland.

Umfriedigung, aber kein Portal.

Berlin, 21. Febr. Die Entscheidung des preußischen Ministers des Innern in der, viel besprochenen Angelegenheit des Friedhofes der März-Gefallenen dahier enthält nicht (wie es nach einer Meldung aus anderer Quelle schien) ein Verbot der Umfriedigung überhaupt, wohl aber der Ausführung des stadträthlichen Entwurfes. Er sagt nämlich, daß das geplante Portal am Eingang des Friedhofes eine demonstrative Ehrung der Märzgefallenen und damit eine Verherrlichung der Revolution sei. Gegen eine einfache Umfriedigung, und selbst gegen die Inschrift „Friedhof der Märzgefallenen“ würde die Regierung keinen Einspruch erheben. Wie man hört, sind nun Stadtverordnete und Magistrat des langen Haders müde; aus diesem Grunde, und vielleicht auch auf Betreiben des, auf seine Bestätigung harrenden Bürgermeisters Kirschner, ist es wahrscheinlich, daß der Magistrat nun seinen Entwurf auf die Umfriedigung des Kirchhofes im obigen Sinne ändert.

Als Konsul nach St. Louis.

Berlin, 21. Febr. Hr. Fromann, bis vor Kurzem deutscher Vizekonsul in der russischen Hauptstadt St. Petersburg, ist zum Konsul in St. Louis (Ver. Staaten) ernannt worden.

Zirkus-Direktor Renz entmündigt.

Berlin, 21. Febr. Der Zirkus-Direktor Ernst Renz ist gesetzlich unter Kuratel gestellt. Ueber seine finanziellen Operationen wurde in letzter Zeit viel gesprochen; die Entmündigung dürfte eine Folge derselben sein.

In Sachsen-Weimar völlig mundtodt.

Weimar, 21. Febr. Die Regierung von Sachsen-Weimar hat dem Judenfresser Ahlwardt bei Androhung sofortiger Ausweisung jedes agitatorische Auftreten im Bereiche des Großherzogthums verboten.

Omans Sultan gibt den Engländern nach.

Bombay, 21. Febr. Im Einklang mit den Wünschen der Engländer hat der Sultan von Oman die Konzession an die Franzosen betreffs Errichtung einer Kohlenstation wieder zurückgezogen. Dagegen hat nun wiederum der französische Konsul in Muskat protestirt.

Französische Politik.

Paris, 21. Febr. Die gehässigen Angriffe der reaktionären und Dreyfusfeindlichen Blätter auf den neuen Präsidenten Loubet dauern fort, zur großen Verwunderung der Dreyfus-Freunde, die noch nie Veranlassung gehabt haben, Loubet zu den Ihrigen zu zählen. „Gaulois“ und andere Blätter entblöden sich sagar nicht, spaltenlangen Klatsch über Loubets Privatleben und seine „bäuerlichen Gewohnheiten“ zu bringen.

Die Abgeordnetenkammer bewilligte mit großer Mehrheit (463 gegen 42 Stimmen) einen Kredit von 160,000 Franken für die Faure-Leichenfeier und das Begräbniß. Der Sozialist Dejeant hatte großen Unwillen dadurch erregt, daß er gegen die Bewilligung protestirte und verlangte, daß das Begräbniß ein rein bürgerliches sein solle. Es wird viel besprochen, daß ein Priester zu dem sterbenden Präsidenten gerufen wurde, da Faure ein eifriger Freimaurer war. Le Gall, der Privatsekretär Faures, sagte auf Befragen, dies sei auf dessen eigenes Verlangen geschehen.

Weitgehende polizeiliche Vorkehrungen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die meisten früher Verhafteten wurden übrigens wieder freigelassen.

Paris, 21. Febr. Das Kabinet hat beschlossen, daß in der amtlichen Welt die Trauer-Periode anläßlich des Hinscheidens Faures, welche am 17. Februar begann, sich bis zum 17. März erstrecken soll, und daß in der Zwischenzeit keine Diners oder festliche Zeremonien stattfinden sollen. Am Donnerstag (dem Tag der Leichenfeier) werden die Schulen, alle öffentlichen Aemter, die Börse und die Handelsagenturen geschlossen sein.

60,000 Personen besichtigten im Lauf des gestrigen Tages die Leiche Faure's.

Brüssel, 21. Febr. Es verlautet, daß der Herzog von Orleans, der bekannte französische Kron-Prätendent, welcher plötzlich hier eintraf, Freunde von Paris erwarte und sich mit ihnen am Donnerstag, dem Tage von Faure's Leichenfeier, auf französisches Gebiet begeben wolle. Er wird von Geheimpolizisten überwacht.

Paris, 21. Feb. Wie erwartet wurde, ist die Antritts-Botschaft des neuen Präsidenten Loubet an die französischen Kammern nur ein kurzes Schriftstück. Der Präsident verspricht, alle seine Bemühungen auf die Erhaltung der Verfassung und der Republik zu richten. Er erklärt auch die Raschheit und Leichtigkeit, mit der sich der Amtswechsel vollzogen habe, trotz der Wühlereien weniger Agitatoren, für einen neuen Beweis der Hingabe Frankreichs an die Republik und befürwortet dauerndes Zusammenwirken aller Republikaner und Toleranz.

Schauspieler auf Abwegen.

Wien, 21. Febr. Es wird gemeldet, daß der Schauspieler Devrient mit seiner Schwägerin nach unbekannten Regionen abgereist sei. Seine zurückgelassene Gattin hat sich die Eskapade des beliebten und liebenden Künstlers so zu Herzen genommen, daß sie erkrankt ist.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Erschossen!

Der Grundeigenthumshändler R. J. Walsh fällt von Mördershand.

R. J. Walsh, ein bekannter Grundeigenthumshändler, dessen Geschäftsbureau sich im „Roanoke“-Gebäude, an Madison und La Salle Straße, befindet, wurde heute Mittag in der Vorhalle von einem gewissen John Driscoll über den Haufen geschossen. Der Mordbube feuerte fünf Revolverkugeln auf sein Opfer ab, und Walsh brach, mitten durch's Herz getroffen, entseelt zusammen.

Als der Polizist Wilkins, welcher den Knall der Schüsse vernommen hatte, herbeigeeilt kam, trat Driscoll mit den Worten: „Ich habe es gethan,“ vor ihn hin und ließ sich ruhig nach der Zentralstation abführen. Dort weinte er in seiner Zelle bitterlich, weigerte sich aber hartnäckig, anzugeben, was ihn zu der Blutthat veranlaßt hatte. Auf alles Drängen gab er zur Antwort: „Ich habe ihn getödtet. Weiter habe ich nichts zu sagen, bis ich mit meinem Advokaten gesprochen.“ Keiner der Angestellten des Erschossenen erinnert sich, den Mörder gesehen zu haben, und so ist das Motiv zu der Mordthat bis jetzt vollständig in Dunkel gehüllt. Der Ermordete ist ein Schwiegersohn des Polizeisergeanten Michael White von der Harrison Str.-Revierwache und wohnte No. 46 Hamilton Ave.

Der Mörder ist etwa 36 Jahre alt; er gab an, in einem dem Ald. Walsh von der 17. Ward gehörigen Hause an Emma und Noble Str. zu wohnen, blieb jedoch stumm, als man ihn nach seinem Berufe fragte.

* Eine Jury sprach heute den bei der Blue Island Ave.-Straßenbahnlinie angestellten Kurbelhalter Charles Oldenberg von der Antlage des thätlichen Angriffs frei. Oldenberg war beschuldigt, einen Passagier, Namens James Devitt, mit der Kurbel über den Kopf geschlagen zu haben, vermochte aber nachzuweisen, daß er nur aus Nothwehr gehandelt hatte.

Aus alten Zeiten.

Ein in Minnesota gefundener Runenstein.

Die Sprachforscher der Northwestern University in Evanston sehen mit großer Spannung dem ihnen von einem Herrn S. Olson in Kensington, Minn., in Aussicht gestellten Eintreffen eines Runensteines entgegen, der in der Nähe der genannten Ortschaft angeblich von Landleuten beim Pflügen gefunden worden ist. Herr Olson hat dem Professor Churme bereits eine genaue Beschreibung des Steines übermittelt, sowie eine Abschrift der auf demselben befindlichen Runen. Nach diesen Mittheilungen glaubt Herr Churme — sofern der Stein nämlich echt sein sollte — es mit einem Markstein zu thun zu haben, welcher von Nordlandssöhnen hinterlassen worden ist, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts von Vinland aus, der von Erich dem Rothen in Nova Scotia gegründeten Niederlassung, eine kühne Forschungstour in das Innere des amerikanischen Kontinentes unternommen hatten. Der Professor entziffert die in den Stein gegrabenen Runen, wie folgt:

„Eine Gesellschaft von Nordlands-Söhnen vom Vinland des Westens befindet sich auf einer Entdeckungsreise. Wir gelangten in zwei Booten zu einem Lagerplatz, etwa eine Tagereise nördlich von diesem Steine. Wir gehen täglich zum Fischfang aus. Eines Tages, als wir nach Hause kamen, fanden wir den Hüter des Lagers todt in seinem Blute liegend vor. Aus einer Feuersgefahr sind wir entronnen.“

Auf der einen Kante des Steines ist dann noch Folgendes eingemeißelt:

„Kann Jemand sich eines Freundes rühmen wie der, welchen wir verloren haben? Wir sind jetzt auf dem Rückwege zu unserm Schiffe, das vierzehn Tagereisen von hier vor Anker liegt.“

Sind diese Inschriften authentisch, so würden sie beweisen, daß Nachkommen der nordischen Seefahrer unter Erich dem Rothen schon vor länger als fünfhundert Jahren mit ihren Schiffskielen die großen Seeen durchfurcht haben und in den Wäldern des großen Nordwestens den flüchtigen Spuren der Kinder Manitous gefolgt sind. — So ganz unmöglich ist das nicht. Haben doch die Walliser eine alte Sage, daß ihr Prinz Madoc schon um's Jahr 1350 in Amerika gewesen und bis in die Gegend des Missouri-Flusses in das Innere des Landes vorgedrungen ist. Ein Indianerstamm, der noch heute in der Nähe des Fort Berthold in Nord Dakota haust, soll Begleiter jenes Fürstensohnes zu seinen Stammvätern zählen.

Gerade vor Thoresschluß.

Die Großgeschworenen haben heute gegen Chris Strook und dessen muthmaßliche Gefährten bei dem Raubüberfall auf den alten Schrage neue Anklagen erhoben. Das war nöthig, weil man die überraschende Entdeckung gemacht hat, daß die alten Anklageschriften aus dem Bureau der Staatsanwaltschaft verschwunden — gestohlen worden sind! Zusammen mit Strook werden in der neuen Anklageschrift John McLean, alias „Big Jack“, Barney Hunt, ein gewisser Baker und Harry Muldoon, genannt „der alte Mann“, namhaft gemacht. Die Identität des geheimnißvollen „alten Mannes“ ist von der Polizei erst ganz vor Kurzem ermittelt worden.

Falls Strook nicht dieser Tage verhaftet worden wäre und so das Verschwinden der Anklageschriften sich herausgestellt hätte, würde die Verfolgung der Bondräuber und ihrer Mitschuldigen wahrscheinlich unmöglich geworden sein. Denn das Verbrechen der Hehlerei, dessen Strook angeklagt ist, verjährt in zwei Jahren, und diese Frist würde im nächsten Monat abgelaufen gewesen sein.

Alibi-Beweis.

Im Chicago Ave.-Polizeigericht hatte sich heute der Plumber Frank Case auf die Anklage hin zu verantworten, in die Wohnung von Oskar Miller, Nr. 485 Belden Ave., eingedrungen zu sein und dort das Dienstmädchen Marie Ott angegriffen zu haben. Die Letztere bekundete, ein Mann sei während der vorletzten Nacht durch ein Hinterfenster in ihr Zimmer gedrungen, habe sie niedergeschlagen und sich dann mit allerlei Werthgegenständen, welche er in der Eile aufgerafft hätte, wieder entfernt. Sie hätte zwar die Gesichtszüge des Einbrechers nicht genau erkennen können, doch glaube sie, daß der Stimme und Gestalt nach dieser mit dem Plumber Frank Case identisch sei, welcher mehrere Tage in der Wohnung gearbeitet habe. Da der Beschuldigte ein Alibi nachweisen konnte, sprach ihn der Richter frei.

Schlechter Besuch.

Wegen zu geringen Besuches sind drei weitere Abendschulen geschlossen worden, nämlich die Perkins Baß-Schule an der Ecke von May und 66. Straße und die Hochschulen in Englewood und auf der Südseite. In der heute Abend stattfindenden Schulraths-Sitzung wird beantragt werden, am 1. März sämmtliche Abendschulen zu schließen. Auch der von Dr. Andrews gemachte Vorschlag, den Unterricht in der lateinischen Sprache fallen zu lassen, welcher jetzt in den Oberklassen der Mittelschulen ertheilt wird, soll zur Debatte gebracht werden.

Feuer im Logirhaus.

Zwei Frauen lebensgefährlich verletzt.

Infolge eines schadhaft gewordenen Heizapparates kam heute Vormittag in dem dreistöckigen Logirhaus von Frau Sarah Whitney, Nr. 330 Michigan Ave., ein Feuer aus, das in unglaublich schneller Zeit um sich griff. Bevor zwei im obersten Stockwerke befindliche Frauen, welche im Schlafe überrascht wurden, sich in Sicherheit bringen konnten, stand bereits die Treppe in Flammen, sodaß ihnen jeder Ausweg abgeschnitten war. Erschreckt eilten die Bedrohten an's Fenster und riefen laut um Hilfe, denn schon waren die Flammen in ihre Räume gedrungen. Bald darauf sprangen Beide, da die Gefahr aufs Höchste gestiegen waren, aus einem Fenster des dritten Stockwerkes und blieben bewußtlos auf dem Bürgersteig liegen. Die Verunglückten, welche anscheinend lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben, fanden im St. Lucas-Hospital Aufnahme. Eine der Verletzten ist die 25jährige Josefine Wright, während ihre Unglücksgefährtin bis jetzt noch nicht identifizirt werden konnte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa $1500.

Mehrere hundert Menschen umstanden das brennende Gebäude, als die beiden Frauen auf das Fensterbreit des dritten Stockwerks stiegen. Man rief ihnen zu, nur noch einige Minuten auszuhalten, da die Feuerwehr jeden Augenblick eintreffen müsse und sie herabholen werde. Die Unglücklichen schienen jedoch vor Schrecken vollständig den Kopf verloren zu haben und sprangen fast gleichzeitig aus den Fenstern auf den Bürgersteig herab. Zwei Frauen, Namens Grace Rockwell und Cecily L. Garrett, welche vom Rauche überwältigt in dem brennenden Gebäude zurückgeblieben waren, wurden von den Löschmannschaften rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Später: Die zweite Frau, welche bei dem Feuer lebensgefährlich verletzt wurde, ist als die 28jährige Therese Doyle identifizirt worden. Sie ist ihren Verletzungen bereits erlegen.

Washingtons Geburtstag.

In der üblichen Weise wird morgen „Washingtons Geburtstag“ durch Veranstaltung patriotischer Festversammlungen gebührend gefeiert werden. In den meisten öffentlichen Schulen finden unter den Auspizien des „Union League Club“ vaterländische Feiern statt, in welchen von berufenen Rednern auf die Bedeutung des Tages und die unsterblichen Verdienste des Nationalhelden hingewiesen werden wird. Nachmittags soll im Auditorium eine imposante Massenversammlung abgehalten werden, wobei der frühere Korporationsanwalt John S. Miller, der Präsident des „Union League Club“, den Vorsitz führen wird. Als Hauptredner ist W. Bourke Cockran, aus New York, gewonnen worden, und sonstige Ansprachen werden halten: Rev. Hamilton Spence, Senator Cushman K. Davis und Chas. Kendall Adams. Andere Clubs werden den nationalen Festtag ebenfalls würdig begehen.

Die Hotelverwaltung ist haftbar.

In Richter Holdens Abtheilung des Kreisgerichts wurde heute die Verwaltung des Grand Pacific Hotel von einer Jury zur Zahlung von $500 an den jungen New Yorker F. D. Morgan-Rowland verurtheilt. Rowland ist jener Herr, der nach einem opulenten Diner in vorbesagter Karavanserei einem dienenden Knaben einen $500-Schein in Zahlung gab, worauf der Jüngling sich schleunigst von dannen hob und seither nicht wieder gesehen ward.

Todt aufgefunden.

In seinem dicht mit Leuchtgas angefüllten Zimmer im Hause No. 760 Walnut Str. wurde heute Morgen ein gewisser Paul J. Holmes todt aufgefunden. Ob ein unglücklicher Zufall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Kurz und Neu.

* Im Ingenieurs-Klub, Nr. 70 Adams Str., findet heute Abend eine Debatte über die Frage statt, ob sich die Einführung unterirdischer Stromleitung für den Betrieb der elektrischen Straßenbahnen Chicagos praktisch und zweckmäßig erweisen würde.

* Die verschiedenen Gewerkschafts-Verbände der Bauschreiner haben fast einhellig beschlossen, vom 1. April an einen Lohnaufschlag von 5 Cents per Stunde zu verlangen. Im vorigen Jahre betrug der Unionlohn für Bauschreiner 37½ Cents per Stunde, in diesem soll ein Stundenlohn von 42½ Cents verlangt werden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter mit Regenschauern heute Abend; morgen wahrscheinlich Schneegestöber, bei starker Temperaturabnahme am Nachmittage; veränderliche, später nordwestliche Winde.

Illinois: Regnerisch heute Abend; morgen drohend und viel kälter, bei nordwestlichem Winde.

Indiana: Regenschauer heute Abend; morgen möglicherweise leichtes Schneegestöber und bedeutend kälter am Nachmittage; veränderliche, später nordwestliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; viel kälter; starke westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 46 Grad; Nachts 12 Uhr 42 Grad; Morgens 6 Uhr 43 Grad; Mittags 12 Uhr 40 Grad.

Gestörtes Eheglück.

Angelika Bendix klagt auf Scheidung.

Frau Angelika Bendix, die Gattin des bekannten Geigers und Konzertmeisters Max Bendix, hat beim Kreisgericht heute ein Gesuch um Scheidung von demselben und um Zuerkennung angemessener Alimente für sich und ihr achtjähriges Töchterchen eingereicht. In der Klageschrift gibt die Frau an, sie habe sich im Jahre 1889 zu Mamaronek, N. Y., mit Bendix verheirathet und sei im Jahre 1891 mit demselben nach Chicago gekommen. Sie hätten glücklich und im besten Einvernehmen mit einander gelebt, bis ihr Gatte sie im letzten Frühjahr veranlaßte, nach Europa zu gehen, um sich dort zur Opernsängerin ausbilden zu lassen. Sie habe sich darauf nach Berlin begeben und hätte dort die zärtlichsten Briefe von ihrem Gatten erhalten, bis am 18. September plötzlich ein Schreiben von ihm eintraf, worin er ihr meldete, es sei hinfort Alles aus zwischen ihm und ihr. Er liebe Miß Cora Mildred Webber mehr als sein Leben und sei entschlossen, nicht von derselben zu lassen. Miß Webber, heißt es in der Eingabe, sei als Bureaugehilfin in der „Office“ des Herrn Bendix beschäftigt gewesen. Die Klägerin war gut mit ihr bekannt und pflegte mit dem Mädchen in der freundschaftlichsten Weise zu verkehren. Klägerin ist auf die Botschaft hin nach Chicago zurückgekehrt und hat, im Verein mit der Mutter der Miß Webber, auf Bendix und dessen neue Liebste im Interesse ihrer Ehe einzuwirken gesucht, es ist aber Alles umsonst gewesen. Jetzt möchte Frau Bendix sich und ihr Kind wenigstens materiell sicher gestellt wissen.

Richter Gibbons bewilligte heute das Scheidungsgesuch von General H. Lermit, dem hiesigen General-Agenten der „Northern Assurance Co.“, in London, England. Herr Lermit hat sich von seiner Gattin, die in Bournemouth, Hants County, England, ansäßig ist, nach sechsjähriger Ehe schon im Jahre 1888 getrennt und gibt als Grund hierfür die unbezwingliche Trunksucht der Frau an. Das Gericht sprach dem Kläger die Obhut über seine beiden Kinder zu, wies ihn aber an, seiner geschiedenen Gattin, solange dieselbe sich nicht anderweitig verheirathe, zur Bestreitung ihrer Unterhaltskosten wöchentlich $20 zu zahlen.

Eine neue Regel.

Die im Zentrum der Stadt aufgegabelten Bauernfänger wurden bisher regelmäßig nach dem Harrison Str.-Polizeigericht geschleppt, woselbst man dann stets äußerst glimpflich mit ihnen verfuhr. Chef Colleran, von der städtischen Geheimpolizei, der sich schon längst hierüber im Stillen geärgert, hat nun Mittel und Wege gefunden, um den sauberen Gesellen einen Riegel vor die Thür zu schieben, wobei ihm Polizei-Inspektor Shea, der „Schrecken aller Strolche“, hilfreich zur Hand geht. Fortan werden nämlich die Herren Bauernfänger nicht mehr nach der Harrison son Str., sondern nach der Desplaines Str.-Revierwache gebracht, denn dort scheint eine strengere „Zucht“ zu herrschen.

J. A. Lahr, Henry Stibby, Joseph Simons und Norman Yates haben den Wandel der Dinge zuerst erfahren müssen. Die vier unsicheren Kantonisten wurden gestern Abend unter der Anklage in Haft genommen, einem Landonkel aus Iowa mittels des „Kümmelblättchens“ die Summe von $50 abgeschwindelt zu haben. Kaum hatten die Arrestanten ihren Einzug in das Hauptquartier Inspektor Shea's gehalten, als auch schon ihre „Freunde“ herbeigeeilt kamen, um Bürgschaft für sie zu stellen. Diese aber wurden von dem Inspektor kurzer Hand abgewiesen und die Arrestanten hatten die Nacht über hübsch im Zellengefängniß zu bleiben. Heute Vormittag führte man die Angeklagten dem Richter Sabath vor, der ihnen klipp und klar zu verstehen gab, daß nur eine durchaus „gute“ Bürgschaft von ihm angenommen werde, einerlei ob sie von einem Alderman oder sonst einem Bürger gestellt werde. Auch der Antrag der Arrestanten, ihr Verhör um zehn Tage zu verschieben, wurde von dem Kadi ohne Weiteres abgewiesen. Sie werden sich am nächsten Freitag bereits näher zu verantworten haben.

Während nun die verkappten Helfershelfer der Arrestanten davoneilten, um die verlangte „gute“ Bürgschaft aufzutreiben, beförderte Inspektor Shea die vermeintlichen Bauernfänger schleunigst nach dem County-Gefängniß.

Probatum est!

In neuer Rolle.

Der bekannte Glaubens-Heilkünstler John Alexander Dowie will — Bankier werden! Er kündigt an, daß er am 1. März d. J., gemeinschaftlich mit Charles J. Barnard, in dem Gebäude Nr. 1300 Michigan Avenue eine Sparbank eröffnen werde, in welcher dann seine Lämmlein vom „Mount Zion“ ihre Moneten nutzbringend anlegen können.

Barnard war früher mit der „Commercial National Bank“ liirt.

* James Carroll von Nr. 154 24. Place ist heute Verletzungen erlegen, die er vor etwa drei Monaten erlitten hatte, indem er an der 24. Straße unter die Räder eines Eisenbahnzuges gerieth.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder...... **zu seltenen Preisen.**

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu.................... **65c**

Die doppelten (jede Größe), zu.................... **$1.25**

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst in einem Gebäude am Broadway in New York, in welchem u. A. die Seidenfabrikanten Gemeininger & Co. etablirt waren, verursachte einen Schaden von etwa $100,000.

— Aus Peoria, Jll., wird mitgetheilt: Die 70jährige Frau N. L. Sargent vergiftete sich im „Glen Oak Park Conservatory" mit Laudanum. Seit dem kürzlichen Tod ihres Sohnes war sie sehr schwermüthig.

— Der Staatsanwalt von Carlinville, Jll., hat die drei Klagen niedergeschlagen, welche die Großgeschworenen gegen den Gouverneur Tanner erhoben hatten. (In Verbindung mit den Kohlengruben-Wirren in Virden.)

— Das, schon erwähnte Großfeuer in Port Washington, Wis., welches in der Stuhlfabrik der „Wisconsin Chair Co." ausbrach, hat einen direkten Gesammtverlust von etwa einer halben Million Dollars verursacht, und etwa 30 Familien sind obdachlos geworden.

— William Cory in Ypsilanti, Mich., ein Veteran des Bürgerkrieges, beging in einem Anfall von temporärem Wahnsinn Selbstmord, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Seine stumme Tochter versuchte vergebens, ihren Vater von dem schrecklichen Beginnen abzuhalten.

— Aus New York meldet man: In den nächsten vierzehn Tagen wird es wahrscheinlich entschieden werden, ob die Kontrolle über den Havanatabak in amerikanischen Händen bleiben oder in die von europäischen Kapitalisten übergehen wird. Diesbezügliche Unterhandlungen sind in der Schwebe.

Ausland.

— In Ostpreußen sind Tausende von Exemplaren der sozialistischen Agitationschrift „Der Landbote" mit Beschlag belegt worden.

— Deutsche in Marokko, Nordafrika, haben sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, ihrer Rechte zu schützen, welche von dem dortigen Sultan, oder von eigenmächtigen Beamten und Richtern in jeder Weise mißachtet würden.

— Ein kaiserlich-russisches Dekret, das soeben veröffentlicht wurde, verbietet sogar der finnischen Gesetzgebung, diejenigen Maßnahmen zu erörtern, welche bezwecken, Finnland in nähere Berührung mit dem Rest des Reiches zu bringen.

— Prinz Georg, der Kommissär der Kontrollmächte für die Insel Kreta, eröffnete die kretische gesetzgebende Versammlung, und es wurde ein kretischer Verfassungs-Entwurf unterbreitet. Prinz Georg erhielt einen schmeichelhaften Empfang.

— Der preußische Minister des Innern hat jetzt ausdrücklich die Durchführung des Beschlusses des Berliner Magistrats betreffs Umfriedigung der Gräber der März-Gefallenen (im Friedrichshain) und Anbringung einer einfachen Erinnerungs-Inschrift verboten.

— Wie schon seinerzeit in Aussicht gestellt, sind die katholischen Bischöfe Preußens beim Kultusminister Dr. Bosse gegen dessen, im Herrenhaus eingebrachten Gesetzentwurf vorstellig geworden, welcher den Charfreitag zum vollkommenen gesetzlichen Feiertag in Preußen machen will.

— Aus Grenoble, Frankreich, wird gemeldet: Max Regis, der frühere Bürgermeister in Algier und Herausgeber des „Anti-Juif", ist in Abwesenheit zu drei Jahren Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden, und zwar wegen Preßvergehen und wegen Verherrlichung von Mord und Plünderung in Versammlungen zu Paris und Algier. Der Geschäftsleiter des besagten Blattes, Philippe, wurde wegen derselben Vergehen zu 8 Jahren Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt.

— Der spanische Landtag ist, wie angekündigt, gestern wieder zusammengetreten. Man erwartet erregte Debatten, und General D'Almenas griff bereits die spanischen Befehlshaber im jüngsten Krieg, oder kurz vor demselben, heftig an. „Fünf Monate sind verflossen," rief er aus, „und noch nicht ein einziger General ist erschossen worden!" Er wurde zur Ordnung gerufen, fuhr aber ungefähr in demselben Tone fort. Premierminister Sagasta trat seinen Ausführungen entgegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Hamburg.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.
Rotterdam: Edam nach New York.

Lokalbericht.

Eine stürmische Sitzung.

Richter Theodor Brentano zum Präsidenten und Herr Wm. H. Lee zum Sekretär der Staats Zeitung Co. erwählt.

Sehr stürmisch ist es gestern in der, vom 20. Januar verschobenen jährlichen General-Versammlung der Illinois Staats-Zeitungs Co. zugegangen. In derselben waren von den 4000 Antheilscheinen des Unternehmens 3950 vertreten, doch wurden nur 2280 hiervon gestimmt. Die Herren Wm. H. Lee und Charles F. Pietsch, welche die 1670 Aktien der verstorbenen Herren Anton C. und Washington Hesing vertraten, vermochten nämlich nicht, sich über die Abgabe der Stimmen zu einigen.

Die Herren Pietsch, Mannhardt und Rapp, von denen Erstgenannter früher in der Verwaltung der Zeitung auch als Sachwalter der Familie Raster fungirt hatte, verfügten in der gestrigen Versammlung insgesammt nur über 920 Stimmen, während die Herren Rubens, Lee und Richberg, als Sachwalter der Wittwe Hesing und der Erben Hermann Rasters, zusammen 1360 Antheilscheine repräsentirten. — Die Direktorenwahl hatte folgendes Ergebniß: Theodor Brentano, Wm. H. Lee, John C. Richberg, Edwin P. Raster und Wilhelm Rapp. — Zu Beamten der Gesellschaft wurden gewählt: Theodor Brentano, Präsident und Schatzmeister; Wilhelm Rapp, Vize-Präsident; Wm. H. Lee, Sekretär.

Herr Charles F. Pietsch, der bisherige Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft, welcher zur Zeit — im Auftrage der Equitable Trust Co. — als Massenverwalter derselben fungirt, hatte im Verlaufe der Versammlung die heftigsten Vorwürfe anzuhören. Er wurde von gegnerischer Seite eines planmäßigen Versuches bezichtigt, den finanziellen Ruin des Unternehmens herbeizuführen, die Aktien zu entwerthen und dann, im Bunde mit dem Hauptgläubiger der Gesellschaft, das ganze Geschäft an sich zu bringen. — Das neue Direktorium wird nun versuchen, die jüngst von der Chicago National Bank eingeklagte Forderung von $31,500 zu bezahlen und die Einstellung des gegen die Gesellschaft eingeleiteten Bankerottverfahrens zu erzielen. Ob das gelingen wird, bleibt abzuwarten, denn außer der eingeklagten Schuld schweben noch eine Menge von anderen Forderungen gegen die Staats-Zeitung Co., und diese werden nun wohl so bald wie möglich geltend gemacht werden. Inzwischen amtirt Herr Pietsch bis auf Weiteres ungestört als Massenverwalter fort.

* Herr C. A. Storer, Virginia Pharmacy, Chicago, schreibt: „Drageine" hat sich in zwei Wochen einen Platz unter meinen Kunden erobert, wie ihn nur einige der ältesten Medizinen besitzen."

Aus dem Countyrath.

Präsident Irwin ernannte in der gestrigen Sitzung des Countyraths folgende weiteren Aerzte zu Mitgliedern der „berathenden Behörde" des County-Hospitals: Die Doktoren Chas. E. Humiston, Wm. Holland, J. Friedmann, Louis Miller und Arthur M. Corvin.

Der vom Geschäftsführer Healy unterbreitete Miethe-Kontrakt für das Greenebaum-Gebäude, Nr. 82 5. Ave., in welchem bekanntlich die Bureaux der Assessors- und Revisionsbehörde untergebracht werden sollen, wurde zu nochmaliger Prüfung an das Justiz-Komite und den County-Anwalt verwiesen, da in dem Kontrakt nicht vermerkt steht, auf wessen Kosten die benöthigten baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen.

Der Countyrath ordnete an, daß morgen, an Washingtons Geburtstag, alle Countyämter geschlossen sein sollen.

Durch Erheben von den Sitzen ehrte man das Andenken an den verstorbenen Stadt-Komptroller Robert E. Waller.

Eine neue Schenkung.

Herr Philip D. Armour hat der Verwaltung des von ihm auf der Südseite gegründeten Technologischen Instituts weitere $750,000 zugewendet, so daß er dieser Stiftung nunmehr im Ganzen mit etwa $2,500,000 dotirt hat. Wie Dr. Gunsaulus, der Vorsteher des Institutes, erklärt, wird dieses seine erhöhten Einkünfte zur Vergrößerung und Erweiterung der Anstalt verwenden. Die verschiedenen Klassen des Institutes werden zur Zeit zusammen von etwa 1250 jungen Leuten besucht. Die chemische Abtheilung und deren Klassen für Mechanik leisten nach dem Urtheil von Fachleuten Vorzügliches.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politik und Verwaltung.

Die demokratische Stadt-Konvention und gewisse Möglichkeiten.

Kongreßmann Lorimer immer noch schwer krank.

Das demokratische County-Zentralkomite wird im Laufe des heutigen Tages das Datum der Stadt-Konvention festsetzen. Es heißt, daß hierfür entweder der 11. oder der 14. März erkoren werden soll, und die Primärwahlen finden dann natürlich am Tage vorher statt. Die Konvention selbst soll diesmal in der „Central Music Hall" abgehalten werden, und man wird strengstens darauf achten, daß nur die mit Einlaßkarten versehenen Delegaten zugelassen werden. Die reguläre Partei-„Maschine" aber wird diese Karten vertheilen, wobei selbstredend die Harrison-Leute den Vorzug erhalten. Es heißt, daß man sich inzwischen auf folgendes Ticket geeinigt hat: Mayor, Carter H. Harrison; Stadtclerk, Wm. Loeffler; Stadt-Schatzmeister, Adam Ortseifen. Wer für das Amt des Stadtanwalts ernannt werden wird, ist noch unbestimmt; vielleicht wird man Miles Devine wieder aufstellen, auf alle Fälle aber wird es ein Irländer sein, der die Nomination erhält.

* * *

Wie früher bereits an vorliegender Stelle erwähnt wurde, befürchten die Harrisoniten, daß der Name Altgeld's trotz der ablehnenden Haltung des Ex-Gouverneurs dem Nominations-Konvent unterbreitet werden und daß hierdurch leicht eine heillose Verwirrung entstehen könnte. Und thatsächlich scheinen die Anhänger Altgeld's eine derartige Ueberrumpelung des Gegners im Sinne zu haben, denn im Geheimen wird in vielen Wards der Stadt energisch darauf hingearbeitet, Delegaten für die Konvention zu wählen, die direkt weder für den einen noch für den andern Kandidaten verpflichtet sind. Andere Wards wiederum, wie beispielsweise die 34., werden zweifelsohne Altgeld-freundliche Delegaten entsenden, sodaß die Anhänger des Mayors doch wohl nicht solch' leichtes Spiel haben dürften, wie sie sich dies bis jetzt selbst vorgegaukelt haben. Auf alle Fälle wird man auf der Hut sein, und die Exekutive der „Carter H. Harrison League" hat bereits den Wink erhalten, Beobachtungsposten in jeder einzelnen Ward auszustellen, die dann sofort irgend eine verdächtige Flankenbewegung der Altgeld-Leute im Hauptquartier der Regulären melden sollen.

* * *

Altgeld's erste Kampagnerede wird in lokal-politischen Kreisen immer noch stark kommentirt. Hierbei weisen die Freunde des Mayors mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß der Ex-Gouverneur diesmal sein Lieblingsthema, die Freiprägungsfrage, gänzlich unberührt gelassen habe, was doch umsomehr auffallen müsse, als Altgeld anfänglich immer wieder von neuem erklärt habe, daß er hauptsächlich deshalb kandidire, weil Harrison eben jene Frage in den Hintergrund dränge und nicht mehr als waschechter Silbermann betrachtet werden könne. Die Parteifreunde des Ex-Gouverneurs sind übrigens wenig einverstanden damit, daß derselbe das Freisilber-Thema so völlig ignorirt hat, und schon sollen sich hier und da im Altgeld-Lager Anzeichen einer Revolte bemerkbar machen.

* * *

Die Maltby-Demokraten in der 22. Ward haben gestern Abend die Mayors-Kandidatur John P. Altgeld's einstimmig indossirt und weiterhin beschlossen, nur solche Aldermen-Kandidaten unterstützen zu wollen, die **für** die Verstadtlichung aller öffentlichen Verkehrsmittel eintreten und **gegen** alle und jede Straßenbahnfreibrief-Verlängerung sind.

* * *

Der National-Abgeordnete William Lorimer, dessen Befinden in den letzten Tagen zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gab, befindet sich heute etwas besser, doch erklärt der Hausarzt, Dr. Pierce, daß der Patient noch manche Woche das Bett hüten müsse. Lorimer leidet bekanntlich an einem Gehirn-Abzeß, der ihm schlimme Schmerzen bereitet.

* * *

In der 20. Ward bewirbt sich Amos Pettibone, Mitglied der Druckerei-Firma Pettibone, Sarotelle & Co., um die republikanische Aldermans-Nomination.

Alderman Frank X. Cloidt, von der 5. Ward, der wieder nominirt werden möchte, ist von den deutschen Republikanern bereits indossirt worden.

John J. Magee, der gegenwärtige Kollektor des Town Hyde Park, macht verzweifelte Anstrengungen, wieder aufgestellt zu werden. Charles M. Clark, E. J. Werner und A. M. Cobb sind seine Hauptgegner.

Alderman W. T. Maypole, von der 13. Ward, hat gestern angekündigt, daß er sich um die Nomination für das Stadtschatzmeisters-Amt bewerbe.

* * *

Präsident Boldenweck, von der Drainagebehörde, und Bundes-Ingenieur Major Marshall, haben sich gestern auf den Platz für die Strebepfeiler der neuen Zugbrücke an Taylor Str. geeinigt. Dieselben werden zwischen dem Grundeigenthum der Northern Pacific-Bahn und der gegenwärtigen Werftlinie errichtet werden, wodurch man einen offenen Kanal von 120 Fuß Breite gewinnt — 20 Fuß mehr, als der Bundes-Ingenieur ursprünglich verlangte.

Konnte nicht schlafen.

Frau Pinkham befreite sie von all' ihren Leiden.

Frau Madge Babcock, 176 Zweite Str., Grand Rapids, Mich., litt an Eierstock-Krankheit mit den dieselbe begleitenden Schmerzen und Qualen, jetzt befindet sie sich wohl. Hier folgen ihre eigenen Worte: „Ihr „Vegetable Compound" hat mich wie neugeboren fühlen gemacht. Ehe ich anfing es einzunehmen, war ich ganz entkräftet, die meiste Zeit hindurch müde und schläfrig, litt an Rückenschmerzen und Seitenstechen, sowie fortwährendem entsetzlichen Kopfweh, und konnte nachts kaum schlafen. Auch hatte ich ein Eierstock-Leiden. Auf den Rath einer Freundin hin begann ich Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" einzunehmen, und seit ich es gebrauche, bin ich von all' meinen Leiden erlöst. Früher pflegte mein Monatsfluß ungemein schmerzhaft zu sein, seit ich jedoch Ihre Arznei gebrauche, hatte ich nicht den geringsten Schmerz mehr. Ich kann Ihr „Vegetable Compound" garnicht nach Verdienst rühmen. Mein Gatte und meine Freundinnen wundern sich über die mit mir vorgegangene Veränderung. Ich sehe viel besser aus und mein Gesicht hat wieder Farbe."

Frau Pinkham ersucht alle leidenden Frauen, an sie nach Lynn, Mass., um kostenfreien Rath zu schreiben.

Jäher Tod.

Im Geschäftshause von A. M. Rothschild & Co. stürzte gestern Nachmittag der 8jährige Morris Levy, dessen Eltern No. 435 State Str. wohnen, aus dem fünften Stockwerk den Fahrstuhlschacht hinab und wurde dabei auf der Stelle getödtet. Als die Aufzugsmaschine den fünften Stock erreicht hatte, setzte der Fahrstuhlführer E. V. Hewitt, von No. 400 S. Halsted Str., die Passagiere dort ab und schloß sofort die Gitterthüre, um weiterzufahren. Hewitt sah den Knaben dicht vor dem Fahrstuhlschacht stehen, glaubte aber, daß derselbe dort auf seine Eltern warte. Obwohl der Fahrstuhl sich schon nach oben in Bewegung gesetzt hatte, schob der Junge die bereits halb geschlossene Gitterthüre zurück und versuchte auf die Aufzugsmaschine zu springen. Er glitt jedoch aus und stürzte in die Tiefe. Ein Frl. Maggie Alder, von No. 1309 Wabash Ave., welche in unmittelbarer Nähe stand, versuchte den fallenden Knaben festzuhalten, hätte aber dabei selbst fast das Leben eingebüßt, denn die Bürde war zu schwer für ihre Kräfte.

Deutscher Lehrer-Verein von Chicago.

Der vor Kurzem gegründete „Deutsche Lehrer-Verein von Chicago" feiert morgen, Mittwoch, Nachmittag in der Schiller-Halle, im Schiller-Gebäude, sein Stiftungsfest, das sich zweifellos eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. Es ist für diese Gelegenheit das folgende vielversprechende Programm aufgestellt worden:

1. Piano-Solo . . . . . . Frau Dr. C. Mencke
2. Prolog (für den Verein von dem Bibliothekar Herrn Ernst F. Gauß gedichtet), vorgetragen von . . . Frau Clara von Otterstedt
3. Ansprache . . . . Herr Emil A. Zuß, Präs.
4. „Good Night, good Night, Beloved", Pinsuti, Frl. Alice L. Garthe (Sopran); Frl. Margarethe Sander (Alt); Herr C. Knigge (Tenor); Henry L. Krueger (Baß).
5. Ansprache . . . Herr Dr. G. A. Zimmermann
6. Lied für Tenor . . . . . Herr C. Knigge
7. Erledigung von Vereinsgeschäften. Vorlegung der Statuten behufs Ratifikation. Bericht über die Arbeiten der verschiedenen Komites.
8. Piano-Solo . . . . . Frl. Amanda Zuß
9. Violin-Solo: „Stradella-Ouverture", von Flotow . . . . . . Herr Henry L. Krueger
10. Leila's Romance, von Suppe, vorgetragen von Frl. Alice L. Garthe mit Violin-Obligato von Herrn H. L. Krueger.
11. Vortrag von Herrn Theodore Stanger.
12. „An der Weser", Lied für Bariton — . . . . . . Herr Henry L. Krueger

Anfang der Festlichkeit punkt 2 Uhr.

Suchten den Tod.

In seiner Wohnung, Nr. 276 Mohawk Straße, versuchte gestern der 53 Jahre alte Feuerversicherungsagent Carl Eichin in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der Lebensmüde fand im Alexianer-Hospital Aufnahme, woselbst die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärten.

Der 40jährige Restaurateur Simon Liebermann machte gestern Abend einen Selbstmordversuch, indem er in seiner Wohnung, Nr. 211 W. 12. Str., Leuchtgas einathmete. Sein Vorhaben wurde rechtzeitig entdeckt und ein Arzt herbeigeholt, welcher den bereits bewußtlos Gewordenen bald außer Lebensgefahr brachte. Häusliche Zwistigkeiten sollen Liebermann veranlaßt haben, den Tod zu suchen.

Heißer Empfang.

Einbrecher drangen heute am frühen Morgen in die Wohnung von James Butler, Nr. 34 Gilpin Place, und rafften dort geräuschlos allerlei Werthsachen zusammen, als einer der Kerle einen Stuhl umstieß und dadurch die schlafende Familie aufweckte. James Butler und sein Bruder Fred standen schnell auf, griffen zu ihren Revolvern und feuerten auf die Eindringlinge, welche sich beeilten, durch eine Hinterthüre zu flüchten, mehrere Schüsse ab. Die Diebe erwiderten die Schüsse und entkamen schließlich im Dunkel der Nacht. Ihre Beute besteht aus einer Diamantnadel, einer goldenen Uhr und $30 in baarem Gelde.

* Die Parkbehörde der Südseite wird nächster Tage von einer neugegründeten Verkehrs-Gesellschaft um die Erlaubniß angegangen werden, die Boulevards zwischen dem Auditorium und dem Washington Park zum Betrieb einer (elektrischen) Omnibus-Linie benutzen zu dürfen. Ob die Parkbehörde zur Ertheilung einer derartigen ausschließlichen Elaubniß an eine bestimmte Firma berechtigt ist, steht noch dahin.

Stadtrathssitzung.

Die „Illinois Telephone"-Ordinanz wird nochmals amendirt.

Keine Trolleybahn an Lake Avenue.

Aus Achtung vor dem dahingeschiedenen Stadt-Kontrolleur Robert A. Waller, dessen sterbliche Ueberreste gestern zu Grabe getragen wurden, hielt der Gemeinderath nur eine kurze Sitzung ab. In derselben wurden aber dennoch zwei wichtige Maßnahmen getroffen.

Zuerst bestand Mayor Harrison darauf, daß die Ordinanz der „Illinois Telephone and Telegraph Co." dahin amendirt werde, daß der Stadt das Recht verbleibe, von der Gesellschaft eine Lizens für die Benutzung der Telephone zu erheben und den jährlichen Pachtzins für Letztere zu bestimmen. Das Plenum stimmte dem Bürgermeister mit 54 gegen 4 Stimmen zu, und nur die Aldermen Fitch, Maypole, Smulsi und Badenoch beharrten bei ihrem Widerstand gegen die Ordinanz. Uebrigens hatte Anwalt Aldrich dem Mayor schon vorgestern die Namen der Gründer der „Illinois Telephone and Telegraph Co." mitgetheilt. Es sind dies: Adolphus Busch, William J. Lemp, Hopkins J. Hanford, C. Marquard Forster, Philip Stock, Lawrence B. Pierce, Henry Nickolaus, Geo. J. Kobusch, William F. Nolker, William D. Arthwein, Breckenridge Jones, Charles H. Turner, C. K. D. Walsh, Rolla Wells, William T. Haarstick, Otto U. von Schrader, Ellis Wainwright, August Gehner, Samuel M. Kennard und Julius S. Walsh.

Der Mayor wird jetzt die Ordinanz mit seiner Unterschrift versehen.

Da die an Lake Ave., zwischen der 47. und 57. Str., ansässigen Grundeigenthumsbesitzer heftig gegen die in der vorigen Stadtrathssitzung angenommene Trolley-Bahnordinanz protestiren, so sandte Mayor Harrison die Vorlage ohne seine Bestätigung an das Plenum zurück. Alderman Mavor beantragte, den ursprünglichen Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen, was dann auch geschah, worauf die Ordinanz einfach zu den Akten gelegt wurde.

Hierauf erfolgte Vertagung.

Befördert.

Polizeichef Kipley hat den Blaurock Mariaugh von der 50. Str.-Revierwache, der bei einem Revolverduell den Einbrecher Emil Reed erschossen hat, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Zivildienstkommission, zum Sergeanten befördert. Wie die Polizei jetzt genau festgestellt hat, war der Erschossene der Sohn eines früheren Schiffskapitäns, der jetzt erblindet auf einer Farm in der Nähe von Elgin, Jll., wohnt.

Ueber 2000 Menschen gestorben an der Schwindsucht

In einem Jahr in Chicago allein. Professor Koch in Berlin hat dieses Problem gelöst. Länger als fünf Jahre hat er Tag und Nacht gearbeitet, um seine Heilmethode der Schwindsucht zu vervollkommnen, und gerade vor 18 Monaten hat die deutsche Regierung seine Behandlungsmethode indossirt, und heute besteht dieselbe als das einzige Heilmittel gegen diese verhängnißvolle Seuche, Schwindsucht, welche Tausende und Abertausende in's frühzeitige Grab sendet, besonders in einem so wechselvollen Klima wie hier in Chicago. Sie schleicht sich auf ihr Opfer, wie der Dieb in der Nacht, und ehe dasselbe seinen wahren Zustand erkannt, haben die katarrhalischen Absonderungen die Luftröhren der Lungen so vergiftet, daß sie erschlaffen und zu faulen anfangen, und das unglückliche Opfer wird der Sklave ihrer verderbenbringenden Folgen. Die Schwindsucht fängt gewöhnlich mit einem gewöhnlichen Katarrh in der Nase oder im Halse an, dessen Absonderungen, besonders während des Schlafes in der Nacht, in die Luftkanäle herabtropfen, bis sie diese auch infiziren, worauf folgender Zustand eintritt: Fortwährendes Husten und Spucken, Kitzel im Halse, der häufige Versuche denselben zu reinigen hervorruft; Auswurf von weißem oder gelbem Schleim, der zuweilen blutgestreift ist. Zuweilen macht sich ein großer Druck auf die Brust bemerkbar, ein mattes, müdes Gefühl, Kopfschmerzen, Schwindlichkeit und in späteren Stadien tritt Verlust an Fleisch ein. In der That ist Katarrh ein wohlbekannter sicherer Vorbote von nicht nur Schwindsucht, sondern auch von Asthma, Bronchitis und Taubheit; und obgleich jeder denkende Mensch weiß, daß Medizin, in den Magen eingeführt, diese Krankheiten nicht heilen kann, so weiß doch Niemand ein anderes Mittel dagegen, bis der große Professor Koch von Berlin seine wundervolle Einathmung von Lymphe erfand.

Sein Heilsystem, sowohl Lymph-Medizin als auch Inhalation, wurde nach Chicago importirt und wird von den Aerzten des Koch Lung Cure, No. 84 Dearborn Straße, mit wunderbarem Erfolg benützt. Sie haben viele Heilungen in Chicago an Patienten bewerkstelligt, welche als dem Tode verfallen von den tüchtigsten Aerzten aufgegeben und nach einem wärmerem Klima verwiesen worden waren. Diese Kuren wurden sämmtlich in Chicago bewerkstelligt; viele Patienten haben ihre Heilung im verflossenen Jahre veröffentlicht. Alle Jene, welche glauben, die Kuren seien nicht echt, ersuchen wir, bei den Geheilten anzufragen, deren Adressen wir stets ausfolgen. Wenn Sie dem Patienten nicht glauben, sprechen Sie bei seinem Nachbar vor und Sie werden die Wahrheit erfahren. Sie werden finden, daß diese Behandlung hunderte von Patienten geheilt hat, nachdem jede andere Behandlung versagte. Nehmt keine andere Medizin ein. Lungen-Medizin thut dem Magen nie gut. Die Inhalation und Medizin des Prof. Koch thut den Chicagoern viel Gutes. Seien Sie mißtrauisch, wenn Sie wollen, bis Sie die Sache untersucht und die Wahrheit ausgefunden haben. Die Doktoren laden Sie zu scharfer Kritik ein. Die Kuren halten genaue Untersuchung aus.

Wenn sie die Mittel besitzen, Menschenleben zu retten und die Mittel nicht bekannt werden ließen den Leidenden und Sterbenden, würde es nicht feige und verbrecherisch sein, jene Mittel nicht auf möglichst wirksame Weise bekannt zu machen? Sehen Sie selbst die Patienten und überzeugen Sie sich von den wirklichen Thatsachen. Thatsachen sind stets überzeugend.

Die Koch'sche Lungenheilung ist unter der direkten Aufsicht des Medical Council, welches aus Aerzten von unzweifelhafter Befähigung zusammengesetzt ist. Sie haben das ganze Gebäude über dem ersten Flur des Hauses 84 Dearborn Straße inne, wo sie bei allen komplizirten Fällen Konsultationen abhalten. Alle bekannten Hilfsmittel sind hier vorhanden, sieben Aerzte bilden den Vorstand und vierundzwanzig versammeln sich hier zweimal in der Woche zu den Council-Versammlungen, welche in diesem Etablissement zwecks spezieller Konsultationen abgehalten werden. Für Rath oder erste Versuchsbehandlung wird den Patienten nichts berechnet.

Chauncey M. Depew

schreibt:

Grand Central Depot, 16. December 1895.

Eisner & Mendelson Co.

Meine Herren! — Das echte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt wird seit einigen Jahren in meiner Familie mit bestem Erfolg regelmäßig gebraucht.

Chauncey M. Depew

Man frage nach dem echten
Johann Hoff'schen Malz-Extrakt.
Alle anderen sind werthlose Nachahmungen

Große Oper.

„Romeo und Julie". — Heute Abend: Wagners „Siegfried".

Das „Auditorium" war gestern Abend zwar nicht ausverkauft, aber — die Fastenzeit in Betracht gezogen — doch sehr gut besetzt, und das Publikum befand sich in sehr enthusiastischer Stimmung. „Romeo und Julie", Gounods große Tonschöpfung, stand auf dem Programm, und die beiden Haupt-Partien befanden sich in den Händen des neuen Sternes Alvarez und der Frau Melba. Die Letztgenannte riß die Zuhörerschaft schon im ersten Akt der Oper mit der Walzer-Arie zu förmlicher Begeisterung hin, verstand sich aber alles Drängens ungeachtet nicht zu einer Wiederholung des herrlichen Liedes. Der Tenorist Alvarez feierte geradezu Triumphe. Er singt aber auch wirklich prächtig und ist zugleich eine sehr gefällige Erscheinung, da ist die Doppelwirkung, besonders auf den weiblichen Theil des Publikums, leicht zu verstehen. Am Schlusse des dritten Aktes wurde dem Sänger eine geräuschvolle Ovation zutheil, und das Duett des unglücklichen Liebespaares im vierten Akt machte einen großartigen Eindruck.

Von den anderen Mitwirkenden ist besonders Herr Bouderesque zu erwähnen, welcher die Partie des Mönches in bester Weise zur Geltung brachte.

Für heute Abend steht Wagners „Siegfried" auf dem Programm, mit Kraus in der Titelrolle. Außer ihm werden die Damen Gadski und Toronta und die Herren Stehmann, Stury, Kißling und Rains mitwirken. Herr Damrosch dirigirt.

Große Agitations-Versammlung.

Der West Chicago Wirthsverein hat auf nächsten Donnerstag, den 23. d. M., nach der alten Vorwärts-Turnhalle eine große Agitationsversammlung einberufen, in welcher u. A. auch die neuen Unionschilder zur Vertheilung kommen sollen. Im Interesse jedes Wirthes, besonders auch derjenigen, die sich bisher noch keiner Organisation angeschlossen haben, liegt es, an der Versammlung theilzunehmen, in welcher wichtige, das Wirthsgeschäft betreffende Fragen zur Erörterung stehen. Die Beitrittsgebühr zum West Chicago Wirthsverein beträgt an diesem Tage $3, sonst $5. Die gegenwärtigen Beamten des Vereins sind: Fred. Rohde, Präsident, G. E. Nooß, H. Franze, William Kleemann, H. Meisterheim, A. Nagl, Ed. Pauch. — Die Versammlung beginnt 2 Uhr 30 Minuten.

Angeklagt.

Die Grand Jury hat gestern gegen Eugen H. Ziegler, früheren Zahlclerk der „Illinois Trust & Savings Bank", wegen angeblicher Unterschlagung von $8000 in Anklagezustand versetzt. Ziegler soll das Geld schon im Herbst vorigen Jahres veruntreut, sich jedoch dabei eines so geschickten Manövers bedient haben, daß der Fehlbetrag erst am 1. Januar, nachdem er bereits mehrere Wochen zuvor entlassen worden war, entdeckt wurde. Der Angeklagte hat erst vor kurzer Zeit eine Tochter von Albert L. Sweet, Präsidenten der Chicago, Wilmington und Vermillon Coal Co., geheirathet und spielte in den Gesellschaftskreisen der Vorstadt Woodlawn eine große Rolle.

Angeklagt wurde ferner ein gewisser John L. Leonard, welcher beschuldigt ist, den Spirituosenhändler Henry Hachmeister in dessen Lokal, No. 242 Orleans Str., überfallen und beraubt zu haben.

Angebliche Taschendiebe.

Als gestern Abend ein überfüllter Straßenbahnwagen der N. Halsted Str.-Linie sich der North Ave. näherte, ertappte der Passagier B. M. Siebold von Nr. 1141 Wilmington Ave. einen gewissen Leo Rubin dabei, wie er ihm sein Geld aus der Tasche stehlen wollte. Der Kondukteur ließ halten und rief drei in der Nähe befindliche Blauröcke herbei, welche Rubin sowie zwei seiner angeblichen Spießgesellen, Frank McCoy und Henry Rosenthal mit Namen, verhafteten und nach der Larrabee Str.-Revierwache brachten. Die Polizei behauptet, daß die Drei höchst gefährliche Taschendiebe sind.

Schwer verletzt.

Bei der Arbeit auf einem am Schulbau, Ecke Greenleaf und Ashland Ave., angebrachten Gerüst glitt gestern der Nr. 113 25. Place wohnhafte H. E. Tomey aus und stürzte aus einer Höhe von 30 Fuß auf den Bürgersteig hinab. Der Unglückliche, welcher dabei außer einem Schädelbruch auch noch schwere innerliche Verletzungen erlitten hatte, fand im Alexianer-Hospital Aufnahme.

*** In den Geschäftsräumen der „Western Medical Supply Co.", im vierten Stockwerk des Law-Gebäudes, No. 318 Dearborn Str., brach gestern Abend ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $2000 zur Folge hatte.**

Vom Tode abgerufen.

In seiner Wohnung, No. 286 Belden Ave., ist vorgestern der Architekt Adolf Druiding im 62. Lebensjahre der Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war einer der bekanntesten hiesigen deutschen Architekten und leistete namentlich Hervorragendes im Kirchenbau, wie viele nach seinen Plänen aufgeführte Gotteshäuser in Chicago und anderen größeren Städten des Landes bekunden. Herr Druiding erblickte in Papenburg, Provinz Hannover, das Licht der Welt; er trat, nachdem er das königliche Polytechnikum in München absolvirt hatte, zunächst in badische Dienste und studirte alsdann in Berlin und Paris. Später nahm er eine Stellung in holländischen Diensten an, wanderte aber bald darauf nach den Ver. Staaten aus. Im Jahre 1884 siedelte der Verstorbene sich in Chicago an und machte sich hier als Architekt einen sehr geachteten Namen.

Nach nur achttägiger Krankheit ist gestern der frühere Bankier Edward Koch in seiner Wohnung, No. 334 La Salle Ave., verschieden. Der Verstorbene wurde am 21. Februar 1845 in Köln geboren und kam Ende der sechziger Jahre nach Chicago, wo er anfänglich im Grundeigenthumsgeschäft thätig war. Im Jahre 1886 wurde er Theilhaber der Bankiersfirma „E. S. Dreyer & Co." Im Jahre 1893 schied er wieder aus derselben aus und seither war er Börsenmakler gewesen. Er hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern.

Vielversprechendes Konzert.

Am nächsten Samstage, den 25. Februar, veranstaltet die bestbekannte Winkler'sche Knabenkapelle in der Kimball-Halle, Nr. 243 Wabash Ave., ihr drittes Jahreskonzert. Das mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Programm lautet wie folgt:

1. „Stars and Stripes", Marsch . . . . Sousa
2. Potpourri und Ouverture, „The Boys in Blue" . . . . Laurendeau
3. Miserere aus dem „Troubadour" . . . Verdi
   Duett für Cornet und Bariton, vorgetragen von Max Winkler, Willie Hausburg, Hugo v. Obstfelder.
4. „Zigeunerin", Selection . . . . . Balfe
5. Konzert-Polka für zwei Cornets; vorgetragen von Alois Winkler und Sohn.
6. Admiral Dewey-Marsch . . . . . A. Winkler
7. „Nebucadnezar" . . . . Verdi
8. „Concert-Caprice" . . . . Kiesler
9. „Musical Smiles", Potpourri . . . . Casey
10. „Rough Riders"-Marsch . . . . . Gilbert

Die Kapelle besteht zur Zeit aus 40 Mitgliedern. Eintrittspreis für das Konzert 50, bezw. 25 Cents pro Person.

Alle, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Eimer & Amends Rezept Nr. 2851 probiren. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Die vermißte Marty'sche Familie.

Obwohl ein Theil der Ruinen des abgebrannten Arlington-Flat-Gebäudes, welcher an der Grand Boulevard-Seite liegt, noch nicht behufs Auffindung der Leichen der Marty'schen Familie durchsucht wurde, so sind doch die Bergungsarbeiten bis auf Weiteres eingestellt worden. Nach Ansicht der Freunde der Vermißten, können sich die Leichen derselben unmöglich unter diesem Theile der Trümmer befinden. Wenn das der Fall wäre — so folgern jene Leute — hätten die Familienmitglieder das Erdgeschoß durchschreiten müssen und, bevor sie dorthin gelangten, sich durch mehrere Ausgänge retten können. Zwar behaupten einzelne Personen, den Briefträger Marty während des Brandes auf dem Bürgersteige gesehen zu haben, aber im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß die ganze Familie umgekommen ist.

Testament eingereicht.

Beim Nachlaßgericht ist gestern das Testament des am 9. Februar verstorbenen Franz J. Bruns zu Bestätigung eingereicht worden. Der Nachlaß beläuft sich auf etwa $43,000 und besteht zu gleichen Theilen aus Liegenschaften und beweglichem Eigenthum. Mit Ausnahme einiger kleinerer Vermächtnisse zu Gunsten seiner in Deutschland lebenden Verwandten und mehrerer persönlichen Freunde verfügt der Testator, daß seine ganze Hinterlassenschaft der Wittwe, Frau Elise Bruns von Nr. 579 La Salle Ave., zufallen soll.

Erlangte Steuer-Ermäßigung.

Das Palmer House ist bei der vorjährigen Steuer-Einschätzung vom Town-Assessor, bezw. von der staatlichen Steuer-Ausgleichungsbehörde mit $65,449.95 zur Besteuerung herangezogen worden. Herr Potter Palmer hat indessen vom Richter Hancey jetzt die Ermäßigung dieses Betrages auf $45,791.98 erwirkt, indem er den Nachweis erbrachte, daß die Einschätzung des Hotelgrundstückes eine ungleich höhere gewesen ist, als die der benachbarten Liegenschaften.

*** Gegen die Dampfer-Gesellschaft Compagnie General Transatlantique ist im hiesigen Bundesgericht von Herrn Ernst Coot, dessen Gattin bei dem Untergang der „Bourgogne" um's Leben gekommen ist, eine auf Zahlung von $5000 lautende Schadenersatz-Klage anhängig gemacht worden.**

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Geldsack und Bruderliebe.

Die Verbrüderung aller angelsächsischen Völker, die auf dem Papiere ebenso leicht herzustellen ist, wie das tausendjährige Reich und der ewige Friede, ist in der Wirklichkeit ganz unmöglich, und zwar wegen der ausgesprochenen Selbstsucht und Habgier der sogenannten Angelsachsen. Nicht einmal ein Handelsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Canada ist zustande zu bringen, obwohl diese beiden Nachbarländer in manchen Punkten auf einander geradezu angewiesen sind und sich gegenseitig ergänzen. Nachdem eine "joint high commission" unter Mitwirkung des großen britischen Staatsmannes Chamberlain acht Monate lang theils in Ottawa, theils in Washington getagt und sich angeblich die größte Mühe gegeben hat, einerseits einen Handelsvertrag zu entwerfen und andererseits die alten Streitigkeiten über die Fischerei auf den Neufundlandbänken und den Robbenschlag im Beringsmeere beizulegen, kommt auf einmal die überraschende Nachricht, daß sie wegen eines Grenzstreites auseinandergerathen ist. Die Canadier, die in den Zollfragen immer wieder nachgaben, versteiften sich urplötzlich auf die Forderung, daß ihnen der Hafen von Skaguay abgetreten werden müsse, der den einzigen brauchbaren Zugang zu den Goldfeldern am Klondike bilden soll.

Besagte „Goldfelder" liegen bekanntlich nicht in Alaska, sondern in British Columbia, sind aber nur über Alaska zu erreichen. Deshalb könnten sie durch die Ver. Staaten von der See abgeschnitten werden, und die Canadier trauen dem „Stammesgenossen" so wenig, daß sie sich durch etwas Besseres sichern wollen, als durch einen bloßen Vertrag. In der That soll es auch noch zweifelhaft sein, wo die Grenzen des Gebietes sind, das von Rußland an die Ver. Staaten verkauft worden ist, ohne vorher genau vermessen zu sein. Die Canadier behaupten, daß Skaguay „eigentlich" noch zu ihrem Gebiete gehört und wollen die Sache durch ein Schiedsgericht entscheiden lassen, das aber nach denselben Grundsätzen verfahren soll, wie das von den Ver. Staaten erzwungene Schiedsgericht, welches den Grenzstreit zwischen Großbritannien und Venezuela zu schlichten hat. Da jedoch die amerikanischen Kommissäre mit diesem Vorschlage nicht einverstanden waren, so soll diese Angelegenheit erst auf diplomatischem Wege zwischen Washington und Westminster zum Austrag gebracht werden, und wenn das bis zum 2. August gelungen ist, will die "joint high commission" wieder zusammentreten.

Aus diesen Angaben sollte man folgern dürfen, daß sie sich über alles Andere bereits geeinigt und besonders den Entwurf eines Handelsvertrages fertiggestellt hat. Das wäre jedoch ein ganz falscher Schluß, denn in Wahrheit haben nur „Vorbesprechungen" stattgefunden, die zu keinem festen Ergebnisse geführt haben. Trotz aller Zugeständnisse, welche die Canadier machen wollten, ließen sich die amerikanischen „Lumbermen" nicht herbei, die Abschaffung oder auch nur Ermäßigung der Zölle auf rohe Stämme zu „erlauben", und da sie im Senate großen „Einfluß" besitzen, konnten sie der Regierung drohen, daß kein Vertrag bestätigt werden würde, der nicht ihren Beifall gefunden habe. Die Verbrüderung aller englischredenden Völker ist ja gewiß ein herrlicher Gedanke, aber viel wichtiger ist es doch, daß die amerikanischen Waldverwüster gegen das canadische Pauperholz geschützt werden. Beim Geldsack hört auch die Bruderliebe auf.

Admiral Schley hat das Wort.

Als am 29. Mai letzten Jahres die Kunde kam, Cerveras Geschwader befinde sich im Hafen von Santjago und sei dort von einem Bundesgeschwader unter Kommodore Schley „eingestöpselt", da hörte man nur eine Stimme, daß Schley sich als ausgezeichneter Geschwaderführer gezeigt und den großen Erwartungen, die man auf Grund seiner Vergangenheit in ihn gesetzt hatte, voll und ganz entsprochen habe. Und als dann die Zerstörung von Cerveras Geschwader bei dem Ausbruchversuch am 3. Juli gemeldet wurde, da stimmten alle Zeitungsberichte darin überein, daß Kommodore Schley zur Zeit den Befehl über das Blokadegeschwader hatte, daß sein eigener Kreuzer von Anfang an an dem Kampfe betheiligt und dem „Cristobal Colon" am nächsten war, als er nach anderthalbstündiger Hetzjagd auf den Strand getrieben wurde, während Admiral Sampsons Flaggschiff, der Panzerkreuzer „New York", in der ganzen Seeschlacht keinen Schuß abgegeben hatte und überhaupt erst auf der Schlachtszene erschien, als Alles vorüber war. Die Nation gönnte dem tapferen und umsichtigen Kommodore seinen großen Sieg und wurde angenehm berührt durch die Bescheidenheit, die er zeigte, als er in seinem Bericht an den zum stellvertretenden (acting) Admiral Sampson gemachten ehemaligen Kapitän Sampson, keinen Versuch machte, den Siegesruhm für sich allein zu beanspruchen, sondern sagte: „Der Sieg scheint groß genug für Alle von uns."

Dann aber kam Admiral Sampsons Depesche an den Marinesekretär, in welcher er, Sampson, den ganzen Ruhm des Sieges für sich beanspruchte und des Kommodores gar keine Erwähnung that. Das brachte den ersten häßlichen Mißton in den Siegesjubel, und sofort wurden aus dem Volke entrüstete Stimmen laut über diese Anmaßung Sampsons. Aber Schley schwieg, und widerholte nur auf Befragen: „Der Sieg ist groß genug für un Alle". Unterdessen wurden von Washington aus geheimnißvolle Andeutungen in die Welt geschickt, nach denen Kommodore Schley ganz unverdienter Weise gefeiert worden sei, daß er in Wirklichkeit vor ein Kriegsgericht gestellt und schimpflich entlassen werden sollte, denn er habe in den Tagen, die der Entdeckung Cerveras im Hafen von Santjago voraufgingen nicht nur in gröblicher Weise die ihm gegebenen Befehle mißachtet und dadurch dem Feind eine Gelegenheit gegeben, wieder zu entwischen, sondern er habe sich auch nachher noch unfähig gezeigt und sei nur mit Mühe und durch ausdrücklichen Befehl davon abzuhalten gewesen, die Blokade aufzuheben und nach Key West zu dampfen. Daß Schleys Ungehorsam und Unfähigkeit nicht die schlimmsten Früchte trugen, das sei nur dem Admiral Sampson zu danken, der in Wirklichkeit auch den Sieg von Santjago herbeigeführt habe. Nur der Nachsicht des Präsidenten sei es zuzuschreiben, wenn Schley nicht entlassen oder doch seines Kommandos enthoben wurde.

Das Volk weigerte sich, an diese Darstellung zu glauben, aber als die Beförderungen bekannt wurden und Sampson in der That über Schley hinweg zum (nächst Dewey) rangältesten Kontre-Admiral gemacht wurde, da wurde der feste Glaube in Schley doch etwas erschüttert und man war bereit, zu glauben, daß er vielleicht ein Versehen gemacht oder unrichtig geurtheilt habe, denn man wollte nicht an eine Günstlingswirthschaft im Flottendepartement glauben und an eine absichtliche Verstellung der Thatsachen und grobe unverdiente Zurücksetzung des tüchtigen Mannes. Darin wurde man bestärkt durch die Thatsache, daß der Flottensekretär in einer Darstellung der Vorgänge sich ganz auf die Seite Sampsons schlug und in Besprechung von Schley's Maßnahmen vor der Seeschlacht von Santjago von einer „tadelnswerthen Aufführung" sprach.

Schley schwieg zu alledem und auch das unternehmendste Blatt konnte sich nicht rühmen, eine Erwiderung aus seinem Munde empfangen zu haben, als aber im Senate eine Eingabe gemacht wurde, welche jene Anklagen gegen ihn zusammenfaßte, da verlangte er vom Flottenminister die Erlaubniß, sich vertheidigen zu dürfen. Diese Erlaubniß mußte ihm natürlich gegeben werden, und Schleys Antwort auf die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen liegt nun vor.

* * *

Es ist unmöglich an dieser Stelle auf die Einzelheiten der dem Flottenausschuß des Senats jetzt vorliegenden Vertheidigungsschrift Schleys einzugehen. Es kann hier nur gesagt werden, daß nach sorgfältiger, unparteiischer Prüfung derselben Schley als vollständig gerechtfertigt dasteht, und daß nunmehr an Sampson und dem Flottendepartement die Reihe ist, sich zu vertheidigen und ihr merkwürdiges Verhalten in dieser Frage zu erklären.

Drei Punkte aus Schleys Vertheidigungsschrift müssen besonders hervorgehoben werden, und die Fragen welche durch dieselben aufgeworfen werden, sind es, welche Herr Admiral Sampson und Herr Flottensekretär Long zu beantworten haben werden. Eine vom 20. Mai datirte Depesche Sampsons an Schley, die am 23. Mai in des Letzteren Hände kam, weist diesen an, sein „Geschwader auf der Höhe von Cienfuegos zu halten. Wenn die spanischen Schiffe in Santjago einliefen, so müssen sie entweder nach Havana oder Cienfuegos kommen, das Kriegsmaterial zu landen, das sie für die Verwendung auf Cuba mit sich führen sollen. Ich bin daher der Ansicht, daß die beste Möglichkeit, diese Schiffe abzufangen, darin besteht, daß wir die beiden Punkte Cienfuegos und Havana mit allen zur Verfügung stehenden Kräften halten. Wenn es sich später herausstellen sollte, daß jene Fahrzeuge in Santjago sind, so können wir die besten dazu passenden Fahrzeuge vor jenem Hafen versammeln und denselben blokiren. Aber bis wir zuverlässige Nachricht erhalten, bleiben wir vor Cienfuegos und Havana." Das ist doch deutlich genug ausgesprochen, daß Schley vor Cienfuegos bleiben sollte bis er Gewißheit hatte über den Verbleib Cerveras. Am Nachmittag des 24. Mai stellte Schley endgiltig fest, daß Cervera nicht im Hafen von Cienfuegos war und zwei Stunden später brach er mit seinem Geschwader auf nach Santjago, wo er am 29. Mai das spanische Geschwader aufspürte. Jener Brief Sampsons aber, den Schley im Besitz hat, fehlt in dem amtlichen Bericht über die Flottenbewegungen, und gerade sein längeres Verbleiben vor Cienfuegos will man Schley zur Last legen. Man wird sich daraus seine eigenen Schlüsse ziehen können.

Zum Zweiten ist besonders zu beachten, daß Schley am 31. Mai von Sampson eine Depesche erhielt, in welcher der Oberkommandirende ihm gratulirt zu seinem Erfolg in der Auffuchung Cerveras. „Wenn," sagt Schley, in seiner Eingabe an den Senat, „mein Verhalten bis zur Blockirung des Feindes in Santiago, also bis zum 29. Mai, damals lobenswerth war, so kann ich nicht verstehen, wie es nachher zu „tadelnswerther Aufführung" werden konnte." Das werden Andere auch nicht begreifen können, und der Marinesekretär Long sollte erklären, wie er dazu kam, diesen Purzelbaum des Admirals Sampson nachzumachen.

Zum Dritten ist endlich zu beachten, daß Admiral Sampson erst am 10. Juli, acht Tage nach der Seeschlacht, zum ersten Male Tadelnswerthes an dem Verhalten Schleys vor dem 29. Mai fand, und daß weder Sampson noch der Marinesekretär an Schley selbst jemals ein tadelndes Wort richteten.

Alles das läßt nur den einen Schluß zu, daß Sampson aus Grimm über den Sieg Schleys beschloß, um jeden Preis Schley in Mißkredit zu bringen und ihm seinen Ruhm zu nehmen, daß er, um dies erfolgreicher thun zu können, jenen Brief vom 20. Mai in seinen Bericht an das Flottendepartement unterdrückte und eine ganz falsche Darstellung gab — und daß er dabei großes Entgegenkommen, wenn nicht direkte Unterstützung im Flottendepartement fand. Er hatte seine Zeit in Washington offenbar gut angewendet, sich einflußreiche Freunde zu schaffen, während Schley im aktiven Dienste thätig war.

Daß Schley am Schlachttage von Santiago allein den Oberbefehl führte, kann nicht mehr bestritten werden, wenn Sampson das Signal nicht geradezu verleugnen will, das er um 8:45 Morgens von dem Panzerkreuzer „New York" aus gab und das lautete: „Achtet nicht auf die Bewegungen des Oberbefehlshabers". Nach diesem Befehl dampfte Sampson mit der „New York" ab, und er erschien erst wieder auf der Bildfläche als der Kampf vorüber war.

Admiral Schley sagt in zweiundvierzig-jährigem Dienste sei ihm niemals vorgeworfen worden, daß er sich eines „tadelnswerthen Verhaltens" schuldig gemacht habe und er könne nicht begreifen, daß er das jetzt verdienen solle. Er hat Recht. Nicht er verdient solchen Vorwurf, sondern Sampson und der Marinesekretär; und der Kongreß sollte dafür sorgen, daß dem tapfern und fähigen Manne Gerechtigkeit werde.

Tschechische Industrie und Handel.

Eine von der Köln. Zeitung jüngst veröffentlichte, für den tschechischen Größenwahn schmerzliche Darstellung über die geringen tschechischen Erfolge bei Verdrängung der deutschen Industrie und des deutschen Handels in Böhmen, wurde von der Prager „Politik" sehr heftig als „Lüge" und „verblendete Mißgunst" zurückgewiesen. Jetzt liest man jedoch im tschechischen „Visehrad":

„Unsere Industrie ist wirklich inferior, unser Handel ist im Hinblick auf unsere nationale Mobilmachung wahrhaft lächerlich. Trotzdem lesen wir manchmal, daß die tschechische Industrie und der tschechische Handel erfreulich wachsen und sich entwickeln. Man beweist dies damit, daß irgend jemand irgendwo ein Geschäft mit diesen oder jenen Waaren eröffnet hat. Der betreffende Geschäftsmann rührt sofort die Reklametrommel mit dem Losungsworte "Svuj k svemu", und auf dieses, auf dessen Zugkraft und Popularität baut er die ganze Existenz seines Unternehmens auf. Fragen wir aber: ist dieses neue Geschäft wirklich tschechisch? Fragen wir doch diesen Kaufmann, woher er seine Waaren bezieht? Erröthend wird er bekennen, daß er sie nicht von einem einheimischen tschechischen Produzenten, sondern aus dem Auslande oder von einem einheimischen deutschen oder jüdischen Produzenten bezieht . . . So geht es auch auf anderen Gebieten. Kunst, Wissenschaft, Philosophie? Ist das tschechisch? Wir rühmen uns, daß wir in der Kultur um einige Pferdelängen vor der Politik und dem sozialen Leben voraus sind. Es ist wahr, Bücher haben wir schon zu Tausenden, Literaten aller Zweige zu Dutzenden, unsere Druckereien drucken in schönem Tschechisch immer neue und neue Bücher im Vorrath, wie viele dieser Bücher sind aber ihrem Inhalte, ihrem Geiste, ihrem Charakter und ihrer Stimmung nach tschechisch? Swatopluk Cech, Machar, wer weiter? Und wie viel Leute kennen den Geist dieser Literatur? Wissenschaft — Geschichte? Wer ergänzt Palacky, wer wagt es, die tschechische Geschichte von 1526 bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts zu schreiben? Man suche ihn! . . ."

Wie die amerikanische Eisenindustrie in 10 Jahren wuchs.

Eine Dekade, im Nationalleben des Auslandes selten von revolutionirender Bedeutung, gibt den Ver. Staaten immer ein vielfach verändertes Aussehen.

Was in 10 Jahren sich hier vollzieht, ist belangreich.

Eins der zahlreichsten und deutlichsten Beispiele hierfür ist die Eisen-Industrie, über deren Fortschritt während der letzten Zeit mehrfach hier schon berichtet wurde, und worüber weitere Details kennen zu lernen, jedenfalls von Nutzen ist.

Neue Bearbeitungs-Erfindungen und verbesserte Maschinerie haben der amerikanischen Eisen-Industrie zu ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit verholfen; und die damit verknüpfte Verbilligung des Produktes (eines besseren Fabrikates, als das frühere war) erweiterte den Lieferungsmarkt.

Vor 10 Jahren arbeiteten 231 Hochöfen, welche wöchentlich 128,112 Tons zu liefern im Stande waren; am 1. Januar 1899 dagegen nur 180, aber mit einer Wochen-Kapazität von 237,490 Tons.

Mit anderen Worten: die technische Wissenschaft hat innerhalb 10 Jahren die Ausbeute des Amerikanischen Hochofens von 556 auf 1,319 Tons die Woche gesteigert, und die Gesammtproduktion (237,490 Tons gegen 128,512) um 84 Prozent.

180, statt 231 Hochöfen und trotzdem 84 Prozent mehr Produktivität — das bedeutet kolossale Ersparnisse an Manager-, Superintendenten- und Agenten-Gehältern.

Dies in Verbindung mit geringeren Produktionskosten — Ersparniß durch verbesserte Methoden und leistungsfähigere Maschinerie erklärt, wie das Fabrikat im Vergleich mit 1889 durch billigeren Preis in den Auslands-Markt erfolgreich gelangen konnte.

Die drei Grade Anthracite No. 1, Bessemer Pig und Grey Forge, welche zu Ende 1889 $17.50, $18 und $15.50 kosteten, werden jetzt zu $11.75, $10.75 und $9.50 verkauft — eine Verbilligung also um mehr als ein Drittel.

Dies Alles macht es verständlich, daß die Amerikanische Ausfuhr an Eisen, Stahl u. deren Fabrikaten, die im Jahre 1889 weniger als 24 Millionen Dollars betrug, im letzten Jahre (1898) die Summe von $82,774,936) ausmachte, während im nämlichen Zeitraum die Einfuhr jener Waaren von $42,027,000 auf $15,784,000 (einschließlich $3,311,000 für Tin Plate) zurückging.

Welchen Antheil die einzelnen 9 Eisendistrikte an diesem Fortschritte haben, zeigt folgende kurze Uebersicht:

Osten, 1889: 18 Hochöfen mit 7,083 Tons Wochenleistung. Jetzt leisten 7: 6033 Tons.

Ost-Pennsylvanien: Die 77 Hochöfen von 1889 reduziren sich auf 28 und diese liefern 5-6 des vormaligen Quantums.

West-Pennsylvanien: Die Hochöfen-Ziffer verringerte sich um 2 nur; es sind deren jetzt 48 statt 50; aber diese jetzigen 48 produziren 91,000 Tons die Woche, indeß die früheren bloß 39,000 ergaben.

Nord-Ohio; Erhöhung der Leistung von 16,000 auf 29,000, trotz Verringerung der 21 Hochöfen um 2.

Süd-Ohio; Die Ziffer der Hochöfen blieb unverändert, aber das Wochen-Produkt stieg von 7159 Tons auf 17,665.

Illinois erhöhte zwar seine Hochöfen-Zahl von 9 auf 15, aber auch die Wochen-Leistung von 10,870 auf 29,907; erstere Progression beträgt 40 Prozent, letztere beinahe 300 Prozent.

Im übrigen Westen gibt es nur 6 Hochöfen mit 4808 Tons die Woche, gegen 4 und 2834 im Jahre 1889.

Alabama hat 18 Hochöfen im Betriebe, welche wöchentlich 18,238 Tons fördern, während 1889 nur 9967 von 20 Betrieben geliefert wurden, also eine Vermehrung der Ertragsfähigkeit um 100 Prozent.

Der übrige Süden stellt in 10 Betrieben 14,946 Tons per Woche her — gegen 6353 durch 12 Hochöfen im Jahre 1889.

Das sind Thatsachen, welche des Merkens werth sind, weil sie einzig und allein die riesige Vergrößerung dieser amerikanischen Industrie im Laufe von weniger als 10 Jahren in ihren logischen Ursachen zeigen und dem Irrthum, daß der „Hochzoll" das ganze Wunder vollbracht habe, ein Ende bereiten.

Die Technik war es, nicht der „Tarif", welcher das Alles ermöglichte, wenn auch der Zoll einzelnen Branchen, wie dem „Tin-Plate" (Eisenblech) sichtbar und unbestreitbar zu Hilfe kam; denn es gab viele Jahre, wo für 20 und mehr Millionen Dollars Eisenblech eingeführt wurde, und nun wird im Inland so viel davon hergestellt, daß die Einfuhr dieses Artikels auf 3 bis 4 Millionen Dollars gefallen ist.

Aber der „Tarif" allein hätte auch die hiesige „Tin Plate"-Produktion nicht ermöglichen und halten können, wenn nicht rechtzeitig eine verbesserte Technik die Waffen zur Bekämpfung des Auslandes auf diesem Gebiete geliefert hätte.

Die Verminderung der Hochöfen-Betriebe durch Erbauung und Einrichtung neuer mit modernen Hilfsmitteln, welche doppelt so viel, wie die alten zu liefern vermögen — darin bestand das Geheimniß des Aufschwungs, nicht im Hochzoll. (Westl. Post.)

Deutsche Freihäfen an der Ostsee.

In fast allen deutschen Hafenstädten der Ostseee tritt das Bestreben hervor, die vorhandenen Hafeneinrichtungen in erhöhtem Maße den Anforderungen anzupassen und durch geeignete den Seehandel fördernde Anlagen neuen Verkehr heranzuziehen. Neuerdings suchen auch die größeren Städte sich diejenigen Vortheile, welche ein Freibezirk im Empfang und in der Behandlung von Waaren bietet, zu sichern. Der erste, im September 1898 eröffnete deutsche Freihafen an der Ostsee war Stettin. In kurzer Zeit wird Danzig folgen. Im letzteren Falle handelt es sich ja allerdings nicht um einen großen und neuen Hafen im Style moderner Welthandelsplätze, sondern nur um einen am Hafenbassin von Neufahrwasser angelegten, in bescheidenen Grenzen gehaltenen Freibezirk. Immerhin wird die mit einem Kostenaufwande von 300,000 M. geschaffene Hafenanlage, von welcher sich die Danziger Kaufmannschaft ein kräftiges Emporblühen ihres Handels- und Seeverkehrs verspricht, dem kommerziellen Leben wesentliche Vortheile sichern. — Einst war Danzig eine mächtige Hansastadt, heute hat es von dem aufblühenden Stettin und den russischen Ostseehäfen hartbedrängt, als Seehandelsplatz an Bedeutung viel verloren. In den 60er Jahren nannte es 130 große Dreimaster sein Eigen, heute hat es noch acht und seine Dampferflotte zählt nur 26 Seeschiffe. Trotz des Rückganges der eigentlichen Rhederei ist der durch Eisenbahnen und die Flußschiffahrt geförderte Seeverkehr recht lebhaft und erstreckt sich namentlich auf die drei nordischen Reiche, sowie auf England und Rußland. Danzig beginnt jetzt sich zu einem Industriezentrum zu entwickeln. Zugleich arbeitet es mit Kraft und Vertrauen an der Erweiterung seiner Handels- und Schiffahrtsbeziehungen. Der durch eigene Thatkraft der Bewohner geschaffene Freihafenbezirk im Vorhafen von Neufahrwasser soll mit dazu beitragen, der alten Handelsstadt ihre frühere Bedeutung als Seestadt in der Ostsee zurückzugewinnen.

Scott's Emulsion

von Leberthran ist keine „Babyspeise", sondern eine ausgezeichnete Speise für Babies, die schlecht genährt sind.

Ein halber Theelöffel voll in Milch, der jede 3 oder 4 Stunden gegeben wird, erzielt die glücklichsten Resultate.

Der Leberthran, dem die unterphosphorigsauren Salze beigemischt sind, ist nicht blos eine Nahrung für das Kind, sondern es regulirt auch seine Verdauung.

Laßt Euch dies von Eurem Arzt bestätigen.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Gegenklage.

Jüngst brachten wir an dieser Stelle einen Auszug aus dem Bericht eines amerikanischen Konsuls in England, in dem über den deutschen Wettbewerb und deutsche Aushorchung und Spionage geklagt wurde. Jetzt schreibt man über von Amerikanern in der Textilindustrie geübte „Industrielle Aushorchung" aus Sachsen: Obgleich die Entwicklung der Textilindustrie in den Ver. Staaten von Nordamerika auch in Sachsen empfunden wird, so weiß man sich doch mit derselben abzufinden. Die sächsische Industrie sucht einen etwanigen Verlust auf dem nordamerikanischen Markt durch die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Anknüpfung engerer Beziehungen zu anderen Absatzländern auszugleichen. Trotzdem aber verdienen die Mittel, mit denen die Amerikaner, und wie es scheint nicht nur in vereinzelten Fällen, die Entwicklung ihrer Textilindustrie zu fördern suchen, scharfe Zurückweisung. Sächsische Fabrikanten klagen seit einiger Zeit sehr lebhaft darüber, daß jene smarten Geschäftsleute bei uns eine sehr ungescheute industrielle Aushorchung betreiben. Sie forschen nach der Arbeitsmethode, nach intimen technischen Einzelheiten, nach Bezugsquelle für bestimmte Maschinen; sie sammeln Muster und horchen Faktore, Werkführer und Arbeiter aus. Einzelne begnügen sich damit nicht, sondern sie suchen auch über die Abnehmer der sächsischen Fabrikanten im Auslande, über Preisberechnungen und die ganze Eigenart der Geschäftsbeziehungen zu diesen Käufern sich zu unterrichten. Nichts ist geschäftlich so vertraulich, daß es diese klugen Herren „von drüben" nicht interessiren könnte. Haben sie ihre Industriestudien abgeschlossen, so suchen sie tüchtige Arbeiter zu kapern, die ihnen die Fabrikation einrichten sollen. Diesen Leuten werden fast immer sehr glänzende Versprechungen gemacht. In vielen Fällen scheinen dieselben recht schlecht gehalten zu sein, und die Arbeiter sind enttäuscht, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan hatten, zurückgekehrt. Sächsische Fabrikanten haben jüngst beschlossen, von der gewissenlosen Hinauslockung deutscher Arbeiter sowohl der Reichsregierung wie der sächsischen Regierung Mittheilung zu machen. Jedenfalls verdient das Treiben gewisser amerikanischer Geschäftsleute in deutschen Industriebezirken einmal vor die große Oeffentlichkeit gezogen zu werden.

Neufundland.

Aus einem kürzlich veröffentlichten Blaubuch über Neufundland kann man ersehen, daß sich zu den diplomatischen Schwierigkeiten, die der Kolonialminister Chamberlain wegen der Fischereirechte auf dem französischen Ufer mit der französischen Regierung hat, sich noch Widerwärtigkeiten über innere Angelegenheiten gesellen, die einigermaßen erklären, weswegen diese älteste britische Kolonie als Stiefkind behandelt wird.

Das Kolonialamt hat in den letzten Jahren an Neufundland wenig Freude erlebt. Im Jahre 1893 übergab die damalige Regierung von Neufundland einem gewissen Reid für eine gänzlich ungenügende Geldentschädigung sämmtliche Eisenbahnen, Docks, Telegraphen- und Dampferlinien der Kolonie, kurzum das ganze Unterpfand für die Staatsschuld, trotzdem die Bevölkerung kräftige Einsprache gegen diesen Vertrag erhob, der werthvolle Mineralschätze im Innern des Landes einschloß. Die damalige Opposition machte sich die öffentliche Mißstimmung zu Nutzen und zog kräftig gegen die Verschacherung der Reichthümer des Landes zu Felde. In den Generalwahlen von 1897 unterlag die Regierung und erlangte die Opposition eine Mehrheit; sie übernahm die Verwaltung des Landes. Aber kaum saßen die Oppositionsmänner in den Amtssesseln, als sie 1898 in wenigen Stunden ein Gesetz durch die gesetzgebende Versammlung peitschen, das nicht nur die bestehenden Verträge mit Reid bestätigte, sondern ihm obendrein weitere Konzessionen überließ. Diese erstreckten sich sogar auf die Küste und schlossen die Hilfsdampfer ein, deren Dienst dem Unternehmer eine jährliche Summe von 150,000 Dollars staatlicher Beiträge eintrug. Der damalige Gouverneur Sir Herbert Murray war der Ansicht, daß die neue Regierung und Legislative der Bevölkerung gegenüber wortbrüchig geworden sei, und wurde, von der Bevölkerung in seinem Vorgehen warm unterstützt, beim Kolonialamt vorstellig. Herr Chamberlain, der im November 1895 Sir Herbert Murray ernannt hatte, weigerte sich aus Rücksichten auf die Verfassung, die vom Gouverneur eingelegte Klage zu unterstützen, und dieser legte sofort seine Stelle nieder. Herr Chamberlain ernannte zu seinem Nachfolger den Obersten Sir H. E. McCallum, der mit außerordentlichen Weisungen nach der Kolonie gesandt wurde. In welcher Tonart diese Weisungen abgefaßt sind, darüber gibt außer Herrn Chamberlains Handlungsweise noch das veröffentlichte Blaubuch genügende Auskunft. Der Kolonialminister mißbilligt die Beschlüsse der Regierung von Neufundland und der treubrüchigen gesetzgebenden Versammlung. Er nennt den mit Reid geschlossenen Vertrag ein außerordentliches Abkommen, das seinesgleichen nicht hat und schwere Folgen nach sich ziehen muß. Aber er ist der Ansicht, daß die selbstregierende Kolonie die Folgen ihrer eigenen Handlungen tragen muß und britische Krone außer Stande ist, der Bevölkerung gegen den Treubruch ihrer Regierung beizustehen. Allerdings hat verfassungsgemäß die britische Krone das Recht, ein von einer Kolonie angenommenes Gesetz zu verwerfen. Aber der Kolonialminister ist der Meinung, daß dieses Verwerfungsrecht nicht in rein inneren Angelegenheiten der Kolonie ausgeübt werden solle. Das Recht der Verwerfung liege in den Händen des Gouverneurs, der als Vertreter der Krone das beanstandete Gesetz hätte verwerfen können. Aber Gouverneur Murray konnte gegen den Rath seiner Minister das betreffende Gesetz nur dann verwerfen, wenn er sich im Stande sah, seine entlassenen Rathgeber durch andere zu ersetzen. Da er sich aber einer Verschwörung der Staatsmänner beider Parteien gegenüber sah, blieb dem Beamten, der die Rechte der Unterthanen Ihrer britischen Majestät schützen sollte und nicht konnte, nichts anderes übrig, als Berufung an das Kolonialamt einzulegen, das ihn im Stich gelassen hat. Denn auch die von mehr als der Hälfte der Bevölkerung unterzeichneten Bittschriften gegen den von der Regierung ausgeübten Verrath hat Herr Chamberlain bei Seite geschoben, da er keinen Präzedenzfall für die Einmischung der Krone in die innern Angelegenheiten einer selbstregierenden Kolonie hat finden können und selbst keinen solchen schaffen will.

Durchfahrende Pullman-Züge

nach Hot Springs, Ark., und Florida, via der Chicago und Alton, die beste Linie. Pamphlete und vollständige Einzelheiten in der City-Ticket-Office, 101 Adams Str.

Lokalbericht.

Auf neuer Finanzbasis.

Die hiesigen Besitzer von Sekuritäten der Central Pacific-Bahn wurden gestern von der New Yorker Firma Speyer & Co. benachrichtigt, daß die geplante finanzielle Reorganisation der Bahngesellschaft nunmehr vollendet ist. Diesem Plane gemäß werden vierprozentige Goldbonds im Betrage von $100,000,000 als erste Hypothek ausgegeben werden, welche in 45 Jahren einlösbar sind, ferner 3½prozentige Bonds in Höhe von $25,000,000. Die Letzteren sollen in 30 Jahren eingelöst werden. Endlich wird die Gesellschaft Vorzugs-Aktien im Betrage von $20,000,000 und gewöhnliche Aktien in Höhe von $67,275,000 ausgeben.

Eigenartiger Unfall.

Während Frau Calvin B. Roulet, von No. 1608 Waveland Ave., sich gestern in einem Straßenbahnwagen der N. Clark Str.-Linie befand, fiel ihr der im Wagen angebrachte Registrirapparat auf den Fuß, wobei sie einen Knochenbruch und schwere Quetschungen erlitt. Die Verletzte wurde mittels Droschke nach ihrer Wohnung gebracht.

* Ein gewisser James Nolton wurde gestern vom Polizeirichter Sabath „wegen groben Unfugs" auf zwei Monate nach der Bridewell gesandt. Der in Englewood wohnhafte John Sologg beschuldigte den Angeklagten, ihm in einer Wirthschaft an W. Madison Str. ein Packet Banknoten entrissen zu haben.

Ehrlich.

Ehrlich währt immer am längsten. Unzählige sogen. Arzeneien sind schon gegen Hämorrhoiden angepriesen worden. Unzählige von den Leuten, die sie alle werden, sind dadurch schon angeführt, um ihr Geld gebracht worden, ohne daß sie Hilfe fanden. Deshalb haben sich alle jene sogen. Arzeneien nicht behaupten können. Im Gegensatz dazu steht jedoch Dr. Silsbees berühmtes Anakesis genanntes Hämorrhoiden-Heilmittel, das, wie ehrlich am längsten währt, sich nicht nur der dankbaren Erinnerung von vielen Tausenden Geheilten erfreut, sondern auch durch seine Erfolge mehr und mehr Bekanntschaft macht hat. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. bido

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

.. Für ..
MITTWOCH,
den 22. Februar.

Main Floor Bargains.

87 Dutzend blaue gemischte Baumwollstrümpfe für Damen, werth 10c, das Paar für . . . 3c
75 Dutzend weiße Merino Leibchen für Damen, alle Größen — Seidenbesatz und kurze Aermel, werth 30c, für . . . 15c
3000 Yards feine weiße Valenciennes Spitzen, 12 Yards am Stück — werth 3c per Yard — Mittwoch das Stück zu . . . 12c
500 Groß feine Qualität Perlknöpfe, werth 10c per Karte von 2 Dutzend — zu . . . 2c
10,000 Yds. 5c Qualität breites Velveteen Binding, alle Farben, per Yard . . . 2c
5000 Yds. Nr. 16 ganzseid. Band, verschiedene Schattirungen, per Yard . . . 7c
Hump Haken und Oesen — 4 Dutzend — 2 Karten für . . . 1c

Zweiter Floor Bargains.

Schuhe.

Bankerott-Verkauf von Mädchen-, Kinder- und Damenschuhen — alles feine theure Schuhe — werth dreifach den Preis, den wir dafür verlangen.
$1.25 echte Leder Knöpfschuhe für Mädchen, für . . . 59c
$1.00 Strap oder Schnür-Slippers für junge Mädchen oder Kinder, für . . . 39c
$2.00 Damenschuhe, einfache und Patent Tips, Größen 3 bis 4½, für . . . 69c
$1.25 Patentleder Strap Slippers für Damen, mit Fancy Schleife und Schnalle, für . . . 58c

Clothing.

Fancy Percale gebügelte Hemden für Männer, mit Kragen und Manschetten, für . . . 29c
Fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, mit Seiden-Einfassung, regul. Werth 48c, zu . . . 25c
Fancy Cassimere Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 14, für . . . 29c

Dritter Floor Bargains.

6000 Yards 36 Zoll breiter Fruit of the Loom u. Lonsdale Muslin — leicht beschädigt — regul. 8c Werth — bei diesem Verkauf . . . 2½c
3500 Yards schwerer ungebleichter Barchent — Ränder sind leicht beschädigt, werth 6c, per Yard . . . 2½c
4800 Yards echtfarbige Kleider Prints, in roth, grau und schwarz — sehr hübsche Muster — werth 5c und 6c per Yard — Mittwoch für . . . 3½c
3500 Yds. ungebleichter Drilling, die extra schwere 9c Qualität — zu . . . 4½c
4300 Yards schwerer twilled Guinea Flanell — in allen Farben — werth 8c per Yard — zu . . . 3½c
3500 Yards 2¼ Yards breites gebleichtes Betttücherzeug — in Resten — die 22c Sorte, die Yard zu . . . 10c

Cloak-Dept.

350 blaue und schwarze gemusterte Kleider-Röcke für Damen — volle Weite — starkes Futter — Sammet-Einfassung — tadelloses Passen u. alle Größen — werth $1.48, zu . . . 98c
225 Novelty Cloth Kleider für Kinder — elegant besetzt mit Cassimere und Gilt Braid — alle Schattirungen und Größen — werth $3, Mittwoch zu nur . . . 1.75
125 seidene Shirt Waists für Damen, neueste Facon, in allen Größen — tadelloses Passen, werth $4.75 — bei diesem Verkauf nur . . . 2.98
50 seidene Grosgrain Röcke für Damen — gefüttert mit Percaline — tadellos gemacht — elegantes Passen und alle Größen — werth $7.50 — zu . . . 4.48

Groceries.

Fancy Wisconsin Creamery Butter, Pfd. . . . 17c
Beste Oelsardinen, per Büchse . . . 2½c
Sehr feines Zuckerkorn, per Büchse . . . 5c
Fancy gebrochene Cakes, per Pfd. . . . 3½c
Reiner Honig in Gläsern, per Glas . . . 6c
Bestes Waschsoda — 9 Pfund für . . . 5c
Feiner Santos-Kaffee, per Pfd. . . . 9c

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Theodor Fasting,

am Sonntag, den 19. Februar, im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 399 Clybourn Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kathie Fasting, Gattin.
Theodor u. **Gustav Fasting**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Amalie F. Goers

am Montag, den 20. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, vom Trauerhause, 358 N. Hermitage Ave., um 1 Uhr, nach der Dreieinigkeits-Kirche, Chicago Ave. und Ada Str., und von dort nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Lina Hückstadt, John Goers, Louise Boettcher, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Court Holsatia No. 10, I. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Theo. Fasting,

gestorben ist. Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 22. Febr., 2 Uhr, vom Trauerhause, 399 Clybourn Ave., nach Graceland statt, und sind die Beamten freundlichst ersucht, punkt 1 Uhr in der Logen-Halle zu sein, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Joseph Plachesky, Ober-Förster.
C. W. Fritsche, Rec. Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Lorenz Heinlein,

von der 10. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, von Nr. 60 25. Str. nach Oakwood.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte

Ludwig Kramp,

im Alter von 63 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, vom Trauerhause, 519 Menominee Str., nach dem Concordia Friedhof.

Sophia Kramp, Gattin.
Ludwig, Carl, Johann, Söhne.
Schwiegertöchter nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Eva Haker

am Montag, den 20. Februar, Mittags 2 Uhr, verschieden ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, Morgens 1 Uhr, vom Trauerhause, 430 Noble Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Haker.

Todes-Anzeige.

All unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der liebe Gott unseren kleinen

Walter,

im Alter von 6 Jahren nach langem Leiden gestern Abend ¾ bis 7 Uhr zu sich genommen hat, und wird derselbe am Mittwoch, den 22. Februar zur ewigen Ruhe bestattet, vom Trauerhause, 349 N. Winchester Ave. aus. Die trauernden Eltern:

Henry C. Peo u. Frau **Minnie Peo.**

Danksagung.

Hiermit sage ich den Frauen-Vereinen „Cleveland" und „Edelweiß" meinen verbindlichsten Dank für die prompte Ausbezahlung der Sterbegelder für meine verstorbene Gattin

Margaretha Schmaeler.

Ich empfehle allen moralisch gesinnten Frauen, welche geneigt sind, sich einer Körperschaft anzuschließen, diese Vereine aufs Beste.

Christian H. Schmaeler.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. novl,bdsbw
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

The Auditorium.—Letzte Woche der
Grosse Oper!
Unter der Direktion von Charles A. Ellis.
Heute Abend um 8 Uhr:
"SIEGFRIED"
Morgen: „Faust"; Donnerstag: „Mignon"; Freitag: „Barbier von Sevilla"; Samstag Matinee: „Carmen".
Preise: $3, $2.50, $2, $1.50 und $1. Logen $25, jetzt zu haben.

Großer Jahres-Ball
— des —
Cleveland Frauen-Vereins,
Samstag, den 25. Februar 1899,
in der **Westseite Turn-Halle,**
770—776 W. Chicago Ave. bb
Tickets 25 Cents. Garderobe 10 Cents.

Zweiter großer Preis-Maskenball
und Cake Walk, veranstaltet vom
Humboldt Park Frauenverein
in der neuen Aurora Turnhalle, Ecke Ashland Ave. u. Division Str., Samstag, 25. Febr. '99.
Tickets 25c @ Person. Das Komite.

Jährliches großes Skat-Turnier,
abgehalten am Mittwoch, den 22. Februar, (Washingtons Geburtstag). Abends 7 Uhr pünktlich, in Freibergs großer Halle, 18 22. Str. Erster Preis $25. Der Skat-Club der Südseite.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. / M. Weiss, 614 Racine Ave.
[n29,bk1a,1]

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Mancher Mann und manches Weib, in den Krallen eines schrecklichen Leidens, werden ihr Herz höher schlagen fühlen, wenn sie lesen, daß ein neues Mittel entdeckt ist, das nicht nur dauernde Heilung sichert, sondern auch die Krankheit in merkwürdig kurzer Zeit ausrottet.

Das Mittel führt den Namen Sifilide und ist die Entdeckung des konsultirenden Arztes in dem staatlichen Medizinischen Institut.

Obgleich das Mittel erst vor Kurzem entdeckt wurde, ist es doch während der letzten drei Jahre gründlich versucht worden und hat Fälle kurirt, die absolut außer dem Bereiche menschlicher Hilfe zu stehen schienen. Der fortdauernde Erfolg des Mittels und die Thatsache, daß seine Heilungen dauernd sind, haben das Institut veranlaßt, das Feld seiner Nützlichkeit zu vergrößern, und es erbietet sich, einen Versuch des Mittels absolut kostenfrei zu übersenden und den Leidenden zu zeigen, daß endlich ein echtes Heilmittel entdeckt worden ist.

Für die große Majorität der Leute, die der schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen sind, ist es unnöthig, das Uebel zu beschreiben. Aber viele Leute erben den Keim in ihrem Blute oder haben kürzlich sich einen Fall zugezogen, und aus diesem Grunde ist es rathsam, zu sagen, daß laufende Geschwüre, Ausfallen der Haare, kupferfarbige Flecken am Körper, Speichelfluß einige der hervortretenden Anzeichen der Krankheit sind. Da es nichts kostet, diese neue und wundervolle Entdeckung zu versuchen, sollten diejenigen, welche schon die Stufenleiter Hot Springs, Spezialisten und Patentmedizinen abgelaufen haben, sich sofort an dieses Institut wenden und einen Versuch mit dem Heilmittel machen.

Es wird nicht behauptet, daß diese schreckliche Krankheit durch diesen kostenfreien Versuch geheilt wird, aber es ist absolut sicher, daß er genügend wirkt, um die Wolken der Verzweiflung zu heben und den Leidenden zu veranlassen, sich seiner wunderbaren und handgreiflichen Besserung zu freuen. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 82 Baß Block, Fort Wayne, Ind., und Euch wird sofort portofrei eine Versuchsprobe Sifilide zugehen. Zweifelt und zögert nicht. Das Mittel ist frei für Jeden und wird gut versiegelt in einem gewöhnlichen Packet versandt, wodurch vollständige Unauffälligkeit gesichert wird. Schreibt heute.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Auditorium. — Große Oper.
Powers. — Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers. — Sporting Life.
Columbia. — The Charlatan.
Grand. — The Man from Mexico.
Great Northern. — At Gay Coney Island.
Alhambra. — Town Topics.
Academy. — Report for Duty.
Dearborn. — The Senator.
Bijou. — Side Tracked.
Hopkins. — Her Wedding Day.
Adelphi. — The Electrician.
Court. — The Span of Life.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Deutsche Gesellschaft.

Der Jahresbericht ihres Präsidenten Max Eberhardt.

Der gestrigen General-Versammlung der deutschen Gesellschaft wohnten außer den Beamten und Direktoren des Verbandes nur wenige Mitglieder bei. Von den fünf ausscheidenden Direktoren wurden die Herren Wilhelm Bocke, Carl Emmerich und Julius Wegmann wiedererwählt; zu Nachfolgern der Herren John M. Meyer und Georg H. Rapp wurden die Herren Albert Kuhlmey und William F. Zimmermann ausersehen. Die Schweizerische Wohlthätigkeits-Gesellschaft wird ersucht werden, den Konsul Arnold Holinger von Neuem zu ihrem Vertreter im Direktorium zu ernennen.

Präsident Eberhardt, der seinen Posten als solcher nunmehr seit zehn Jahren bekleidet und in den zehn vorhergegangenen Jahren Sekretär der Gesellschaft gewesen ist, gab in seinem ausführlichen Jahresbericht einen interessanten Ueberblick über das Wirken der Deutschen Gesellschaft. Hieran knüpfte er Betrachtungen etwas schwarzseherischer Art, zu denen er durch das Abnehmen veranlaßt worden war, welches sich während der letzten Jahre in der deutschen Einwanderung bemerkbar gemacht hat. Wie Friedrich Kapp, der Amerika bereits im Jahre 1870 wieder verließ, und wie der gelehrte Richter Stallo von Cincinnati schon gegen die Mitte der Fünfziger Jahre, so glaubt auch Herr Eberhardt, daß das Verschwinden des deutschen Elementes aus dem amerikanischen Volksleben nur eine Frage der Zeit ist. Wenn nun diese Befürchtung auch übertrieben sein dürfte — weil ja der „Drang nach Westen", den man in der Geschichte der Menschheit verfolgen kann, so weit die Ueberlieferungen zurückreichen, wohl kaum so plötzlich aufhören wird; schon die nächste wirthschaftliche Krise in Deutschland mag uns wieder einen Nachschub von einem Millionenheer unserer Stammesgenossen bringen — so ist doch die Mahnung beherzigenswerth, welche Herr Eberhardt daran knüpft. Er fordert die Deutschen auf, fester zusammenzustehen und ihre Eigenart nachdrücklicher geltend zu machen auf dem Boden der neuen Heimath, damit wengistens für alle Zukunft unvergängliche Spuren ihres Wirkens zurückbleiben.

Dem rein sachlich gehaltenen ersten Theile des Eberhardt'schen Berichtes sind die nachstehenden Angaben entnommen:

Am Schlusse des vorigen Verwaltungsjahres zählte die Deutsche Gesellschaft 599 Mitglieder. Sie hat im Laufe des Jahres 59 Mitglieder verloren und 39 gewonnen, so daß sich die Mitgliederzahl zur Zeit auf 579 stellt. Durch den Tod gingen der Gesellschaft die nachgenannten Mitglieder verloren: John C. Miller, Louis Wampold, F. Kämpfer, Edward Carqueville, F. Hartmann, Henry Wedemeyer, George Cook, Wm. Kücken, John L. Hoerber, Hermann Barth, R. Schloesser, M. v. Proskowetz, Conrad Gehrke und August Magnus.

Während die Einwanderung von Deutschen nach den Ver. Staaten nicht sehr stark war, herrschte ein ziemlich starker Andrang von schon früher Eingewanderten nach Chicago, und von diesen Elementen ist die deutsche Gesellschaft sehr in Anspruch genommen worden. Es gelang derselben, für 2876 Arbeitsuchende Beschäftigung zu finden, d. h. für 963 mehr, als im Jahre zuvor. Unter den untergebrachten Arbeitern befanden sich 286 Handwerker oder sonstige Professionisten, die übrigen waren Tagelöhner oder Landarbeiter. Von den Handwerkern waren: Anstreicher, 21; Metzger, 39; Klempner, 13; Müller, 2; Schneider, 6; Stellmacher, 5; Bäcker, 18; Köche, 25; Gärtner, 25; Schlosser, 26; Zimmerleute, 36; Schreiner, 5; Polsterer, 2; Buchbinder, 2; Maschinenbauer, 9; Schmiede, 28; Schuhmacher, 14; Uhrmacher, 1; Kellner, 9.

Für Unterstützungs-Zwecke verausgabte die Gesellschaft im Laufe des Jahres $4793.38, und zwar $3602.85 in baarem Gelde, $108 für Schuhe, $125.05 für Kost und Nachtlager, $333.40 für Kohlen, $24.08 für Bruchbänder. Berücksichtigt wurden zusammen 908 Familien mit zusammen 2376 Kindern und 586 alleinstehende Personen. — Vierzehn alten und erwerbsunfähigen Personen wurde Aufnahme im Armenhaus und zweien solche im Asyl der „Kleinen Schwestern der Armen" verschafft.

Der Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Carl Emmerich, unterbreitete der Versammlung folgenden Finanz-Ausweis:

Einnahmen.

Kassenbestand am 1. Jan. 1898	$ 1,349.43
Mitglieder-Beiträge	3,363.59
Schenkungen (von Hrn. A. F. Madlener zum Gedächtniß seines verstorbenen Vaters, $1000; von der deutsch-amerikanischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, $500; von Verschiedenen, $99.49)	1,599.49
Von der Schweizerischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft	290.20
Zinsen	1,952.60
Zurückgezahlte Hypotheken-Darlehen	2,245.00
Zusammen	$10,800.31

Ausgaben.

Unterstützung	$ 4,193.38
Gehälter	1,891.66
Miethe	960.00
Drucksachen, Schreibmaterial, Porto, Steuern, Fahrgelder	416.81
Unkosten beim Verkauf des Grundstückes Nr. 1672 Buckingham Place	115.25
Gerichtskosten und Anwaltsgebühren	265.76
	$ 8,442.86
Kassenbestand am 31. Dezember 1898	2,357.45
Zusammen	$10,800.31

Die Deutsche Gesellschaft befindet sich im Besitz eines Vermögens von etwas über $36,000. Davon sind $33,455.00 gegen Hypotheken ausgeliehen.

* Habe häufig an neuralgischem Kopfweh gelitten und konnte nirgends Linderung finden, bis ich „Orangeine" versuchte," schreibt Hr. Leslie Delano, 406 Erie Str., Chicago.

Chicago Turngemeinde.

Morgen, Mittwoch Abend, findet in der Nordseite-Turnhalle wiederum eine geistig-gemüthliche Versammlung der Chicago Turngemeinde statt. Als Redner ist Herr Basil Burwell genommen worden, und zwar mit einem Vortrage über seine Reise durch den Yellowstone Park. Mehr als 100 stereoskopische Illustrationen werden den Vortrag veranschaulichen. Mitglieder und deren Damen haben freien Zutritt; Fremde bezahlen 25 Cents Eintrittsgebühr pro Person.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Bertha gegen Frank Zeigner, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Malvina gegen Alexander Rieß, wegen Verlassung; Lillian J. gegen George W. Donaldson, wegen grausamer Behandlung; Susanna gegen Andrew J. Seyler, wegen Verlassung; Mary Cornelia gegen Edgar Wm. Hedrick, wegen Verlassung; Annie gegen John Trapp, wegen grausamer Behandlung; Inga A. gegen August M. Olsen, wegen Verlassung; Fannie gegen John Harris, wegen Verlassung; Laura gegen Amede McMullen, wegen grausamer Behandlung; Peter J. gegen Margareth J. Weber, wegen Verlassung; Catherine E. gegen George W. Lewis, wegen Verlassung; Lottie gegen Aaron Blumenthal, wegen grausamer Behandlung; Providenza gegen Nicolo Greglielmo, wegen grausamer Behandlung; Nils gegen Christina Benson, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Februar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—18c; Creamery 14—21½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—11¼c das Pfd.; bessere Sorten 9½—10c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—7½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 20—22c das Dutzend. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Bananen, 75c—$1.25 per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 35—40c per Bushel; Minnesota u. s. w., 36—45c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $2.00—$2.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 45—50c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 35—40c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $1.25—$2.00 per Faß; Sellerie 10—20c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71—73½c; Nr. 3, rother, 66—71½c; Nr. 2, harter, 66½—67c; Nr. 3, harter, 64—66½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—71c; Nr. 2, harter, 65—68½c; Nr. 3, 65—68c; Nr. 4, 63½—64c. — Mais, Nr. 2, 34½—35½c. — Hafer, Nr. 2, 26½—28c. — Roggen, Nr. 2, 55½—57c. — Gerste 41—50c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.75—$5.90 per 100 Pfund; beste Kühe $2.60—$3.40. — Mastschweine $3.50—$3.75. — Schafe $3.50—$4.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Byron Str., 235 F. westl. von N. Clark Str., 25×108, C. J. Curtain an H. Bohnke, $1000.
Green Str., 175 F. nördl. von 61. Str., 50×125, Chas. A. Fisher und Frau an Guy Hudins, $6500.
Dasselbe Grundstück, Chas. A. Fisher und Frau an F. Hudins, $3500.
Francisco Ave., 200 F. südl. von Courtland Str., 25×113, L. M. Brown an Mary B. Slosson, $1345.
Indiana Str., 143 F. östl. von Hoyne Ave., 24×92, Patrick C. O'Neil an Ellen W. Morrisey, $4500.
Winthrop Ave., 249¾ F. nördl. von Balmoral Ave., 50×150, Grace A. Reid an Clara Rawll, $2000.
109. Str., 152 F. östl. von Princeton Ave., 25×125, Jan. B. Van Drunen an Aug. Bennema, $1100.
Ontario Ave., 197 F. nördl. von 83. Str., 25×124, Frank Wujek an M. Larkin, $5000.
Armour Ave., 199¼ F. nördl. von 76. Str., 50×160½, Samuel Taylor an Michael Martin, $1500.
Armour Ave., 249½ F. nördl. von 76. Str., 50×160½, Thos. Jubb und Frau an Denselben, $1500.
Evans Ave., 285 F. südl. von 63. Str., 30×122, C. W. Harper an Peter Bateman, $1000.
47. Str., 48 F. östl. von Lincoln Str., 24×120, Alois Hopp und Frau an J. Hopp, $3500.
California Ave., Südostecke 16. Str., 26×131, F. Meyer an Moses Kaufman, $3700.
Washtenaw Ave., 186 F. nördl. von 14. Str., 25×125¼, F. C. Marsh an Chas. N. Stanton, $8500.
Madison Str., 100 F. östl. von Laflin Str., 25×125, Mary E. Lyon u. A. an G. L. Thatcher, $11,000.
Wilcox Str., 125 F. westl. von 41. Ave., 25×121, D. H. Harrington an Thos. J. McMahon, $1850.
Lake Str., 88 F. östl. von Union Park Ct., 19×100, Luther Robinson an Sallie M. Sharp, $4000.
Central und Humboldt Park Boul., 96 F. östl. von Kedzie Ave., 48×159¼, N. Foley an Chas. S. Thomas, $4000.
Townsend Str., 120 F. nördl. von Locust Str., 25×125, Alice Burke an Richard Burke, $4000.
Courtland Str., 161 F. nördl. von Albany Ave., 25×125, J. Iverson an A. Clifford, $1800.
Armitage Ave., 99 F. westl. von Kedzie Ave., 25×150, Sarah J. Wales an E. G. Smith, $4200.
Washtenaw Ave., 100 F. südl. von Marianna Ave., 25×125, Augusta Anderson und Gatte an Emily Kenna, $2300.
Thome Ave., 141 F. westl. von Southport Ave., 100×136½, G. M. Fadner an Clement H. Wood, $2200.
Magnolia Ave., Südwestecke Berwyn Ave., 24¼×123, Frank L. Johnson an C. B. Orr, $7500.
Homer Ave., 116 F. westl. von Robey Str., 25×100, A. Paul u. A. durch den Spezialkommissär an A. M. C. Gerhard, $1100.

[illegible]

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

[illegible]

Verlangt: Junge in Apotheke. Muß gute Schulkenntnisse haben. 807 S. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu helfen. Einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 464 West 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. — 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ehrlicher, alleinstehender Mann, um mit auf's Land zu gehen. Gutes Heim. 554 Dickson Str.

Verlangt: Hosenpresser. 220 W. Division Str.

Verlangt: Mann, einspännigen Kohlenwagen zu fahren. 860 N. Kedzie Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, 15 Jahre alt, für leichte Arbeit. 1059 W. North Ave.

Central Employment Agency, 132 Throop Str., nahe Van Buren Str., verlangt sofort Hausmann, Upholsterer, Porter, Geschirrwäscher.

Verlangt: Starker Junge, in der Wurstmacherei zu helfen. 236 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft. — 298 Milwaukee Ave.; 2411 Wentworth Ave.; 846 Lincoln Ave.; 410 Blue Island Ave. 18feb—5mz

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Farmarbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 15feb1w

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

[illegible]

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und Substitute sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist unschädlich und angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Im Expreßzug Rom-Paris.

Von Major Arthur Griffiths.

(Fortsetzung.)

Der préposé, der oberste Beamte der Morgue, wurde gerufen und trat entblößten Hauptes und mit einer tiefen Verbeugung vor seinen vornehmen Besuchern an die Droschke.

“Bon jour, Père la Pêche!” sprach Floçon, „wir kommen, um eine Persönlichkeit festzustellen. Die Leiche vom Lyoner Bahnhofe, die von dem Morde im Schlafwagen herrührt, ist doch schon da?“

„Gewiß, à votre service, Herr Chef“, erwiderte der alte Mann diensteifrig. „Wenn sich die Herrn gefälligst in's Bureau bemühen wollen, werde ich Sie sogleich hinten in die Todtenkammer führen. Es sind viele Leute da drüben.“

Die gewöhnliche Menge Neugieriger zog langsam vor den großen Glasscheiben der furchtbarsten Schaufenster der Welt vorüber, wo die ausgestellten Waaren aus auf Marmorplatten ausgestreckten Leichnamen, aus den zerstoßenen und zerrissenen Ueberbleibseln mißhandelter Menschheit bestanden.

Aus was für Leuten besteht diese neugierige Menge, und welch seltsame, krankhafte Triebe führen sie hierher? Jene drallen, gemüthlich aussehenden Dienstmädchen mit ihren Körben am Arme, diese anständigen Arbeiter in staubigen Blusen, die sich hier die Zeit während der Arbeitspausen vertreiben, die voyous, Bummler, männlichen oder weiblichen Geschlechts in verschiedenen Abstufungen der Verkommenheit und der Schande? Einzelne davon sind ohne Zweifel aus Gründen hierhergekommen, wogegen sich nichts einwenden läßt. Die Qual einer furchtbaren Spannung liegt in ihren Zügen, und sie zittern vor Angst, unter den ausgestellten Leichen einen theuren Angehörigen zu entdecken. Andere starren gleichgiltig auf die „Beute“ des Tages und fragen sich vielleicht, ob ihnen nicht einst dasselbe Schicksal beschieden sein könne. Auch einzelne „Flaneurs“ sind darunter, nicht nur Franzosen, denn die PariserMorgue gilt bei sensationslüsternen Fremden für eine Sehenswürdigkeit. Am seltsamsten von Allem aber ist es, daß selbst der Mörder, der Vollbringer einer abscheulichen That, hierher kommt, gerade an die Stelle, wo sein Opfer todesstarr und anklagend ausgestreckt liegt, und es wie verzaubert anglotzt, vielleicht mehr von Reue, als von Besorgniß vor der Gefahr erfüllt, der er sich aussetzt. Dieser Zug ist so gewöhnlich, daß die Pariser Polizei bei geheimnißvollen Morden einen verkleideten Beamten unter die Menge vor der Morgue schickt und dadurch schon manchen denkwürdigen Fang gemacht hat.

„Hierher, meine Herren, hierher“, sagte Père la Pêche, und führte die Gesellschaft durch einige Zimmer in die inneren Räume des Gebäudes. Dort waren sie hinter den Koulissen der Morgue, und deren schauerlichsten Geheimnisse wurden ihnen auf ihrem Wege enthüllt.

Die Temperatur war plötzlich weit unter den Gefrierpunkt gesunken, und die eisige Kälte drang ihnen bis in's Mark. Noch schlimmer war der überall herrschende scharfe Geruch nach künstlich aufgehaltener menschlicher Verwesung. Das Kaltluftverfahren, die neueste Errungenschaft der Wissenschaft, kommt jetzt auch in der Morgue zur Verzögerung des Verfalls der Gewebe zur Anwendung, sodaß sie länger ausgelegt bleiben können, als zu der Zeit, wo fließendes Wasser das einzige Hilfsmittel war. Außerdem sind auch noch mehrere besonders eingerichtete Kältekammern vorhanden, worin unerkannte Leichen noch monatelang aufbewahrt und woraus sie erforderlichen Falles hervorgeholt werden können.

„Was für ein widerlicher Ort!“ rief Sir Charles. „Um Himmels willen, eilen Sie sich, Jack, damit wir so bald als möglich wieder von hier fortkommen.“

„Wo ist mein Mann?“ fragte Oberst Papillon infolge dieser Aufforderung rasch.

„Dort, der dritte von links“, flüsterte Floçon. „Wir hofften, Sie würden die Leiche sofort erkennen.“

„Unmöglich! Das haben Sie doch gewiß nicht erwartet. Das Gesicht ist ja so zugerichtet, daß kein Mensch sagen kann, wer er ist.“

„Sind gar keine Zeichen da, woran Sie erkennen könnten, ob es Quadling ist oder nicht?“ fragte der Richter in sehr enttäuschtem Tone.

„Nicht das Geringste, und dennoch bin ich vollkommen überzeugt, daß er es nicht ist, aus dem einfachen Grunde, weil —“

„Nun, nun? Fahren Sie fort!“

„Weil Quadling selbst draußen unter der Menge steht.“

Zwanzigstes Kapitel.

Der Erste, der sich die volle Bedeutung dieser Aeußerung des Oberst Papillon klar machte, war Floçon.

„Laufen Sie, Père la Pêche, laufen Sie und lassen Sie die äußeren Thüren schließen. Niemand darf das Gebäude verlassen! — Treten Sie zurück, meine Herren“, fuhr er fort und drängte seine Begleiter mit wahnsinniger Hast in den Hintergrund der Todtenkammer. „Gebe der Himmel, daß er uns nicht gesehen hat; er würde uns erkennen, auch wenn wir ihn nicht unter der Menge herausfinden.“

Hierauf ergriff er den Oberst mit nicht geringer Eile am Arme und führte ihn durch die hinteren Gänge und die Kanzlei in den äußeren dem Publikum zugänglichen Raum, wo die überraschte Menge schweigend und ängstlich eine Erklärung ihrer plötzlichen Einsperrung erwartete.

„Rasch, Herr Oberst“, flüsterte der Chef, „zeigen Sie ihn mir.“

Die Aufforderung war nicht überflüssig, denn als Oberst Papillon vortrat und mit den Worten: „Herr Quadling, wenn ich nicht irre“, seine Hand einem Manne auf die Schulter legte, war der Polizeibeamte kaum im Stande, einen Ausruf der Ueberraschung zu unterdrücken.

Der Mann, der so angeredet worden war, glich Niemand, den der Chef bisher gesehen hatte, am wenigsten Ripaldi. Der Schnurrbart war verschwunden, der Anzug ganz anders, und eine Brille mit dunkelgrünen Gläsern vervollständigte die Verkleidung. Daß Papillon ihn erkannt hatte, war zu verwundern, allein Quadling hatte in demAugenblick, als des Obersten Blick auf ihn gefallen war, zufällig gerade die Brille abgenommen, wahrscheinlich, um den Gegenstand, der den Zweck seines Besuches der Morgue bildete, die unheimliche Frucht seiner eigenen grausamen That, besser sehen zu können.

Natürlich wich er mit gut gespielter Entrüstung zurück, wobei er halb unverständlich etwas Französisches murmelte und mit Worten und Geberden jede Bekanntschaft mit dem Herrn, der ihn so unverhofft angeredet hatte, in Abrede stellte.

„Was fällt Ihnen ein!“ rief er. „Wer sind Sie denn, daß Sie sich herausnehmen —“

„Nur hübsch friedlich!“ unterbrach ihn Floçon ruhig, „wir wollen das eingehend besprechen, aber nicht hier. Kommen Sie mit in die Kanzlei, kommen Sie — oder sollen wir Gewalt brauchen?“

Dagegen war nichts mehr zu machen, und der Fremde ließ sich nach einem ziemlich mißglückten Versuche, die gekränkte und empörte Unschuld zu spielen, abführen.

„Nun sehen Sie sich ihn genau an, Herr Oberst. Kennen Sie ihn? Sind Sie überzeugt, daß er —“

„Es ist Mr. Quadling, früher Bankier in Rom, darüber bin ich nicht im Geringsten im Zweifel, ich erkenne ihn ohne alle Frage.“

„Das genügt. — Ruhig, Herr!“ rief der Chef, sich an Quadling wendend. „Sie haben hier gar keine Bemerkungen zu machen. Auch ich erkenne jetzt in Ihnen den Menschen, der sich vor ein paar Stunden Rinaldi nannte. Leugnen ist ganz nutzlos. Lassen Sie ihn durchsuchen, Père la Pêche, aber recht gründlich, verstehen Sie wohl? Rufen Sie Ihre Leute herbei; er könnte Widerstand leisten.“

Der Elende wurde nicht mit Glacéhandschuhen angepackt und im Handumdrehen hatten die Leute jede Tasche, jede geheime Falte durchsucht und ihn sozusagen umgekrempelt. Danach konnte kein Zweifel an seiner Persönlichkeit mehr bestehen und noch weniger an seiner Thäterschaft in Hinsicht auf das Verbrechen.

Unter den vielen schwer belastenden Beweisen seiner Schuld fand sich zunächst die Brieftasche des Schlafwagenschaffners. Darin steckten die feuille de route und die Fahrkarten der Reisenden, kurz, alle die Papiere, die Groote auf so unerklärliche Weise abhanden gekommen waren. Natürlich waren sie ihm mit der Absicht aus der Tasche gestohlen worden, die Untersuchung des Mordes zu erschweren. Sodann wurde aus einer anderen inneren Tasche ein Etui zum Vorschein gebracht, das Visitenkarten Quadlings enthielt, ferner mehrere an ihn überschriebene Breife, vor Allem aber ein dickes Bündel Banknoten aller möglichen Länder, englische, französische, italienische und so weiter im Gesammtwerth von gegen hunderttausend Franken.

„Wollen Sie noch immer leugnen? Bah! Das ist ja kindisch, nutzlos, die reine Wortverschwendung. Endlich haben wir das Geheimniß enthüllt, und Sie können ruhig gestehen. Ob Sie das thun oder nicht — wir haben genug unabhängige Zeugenaussagen, um Sie zu verurtheilen“, sagte der Untersuchungsrichter streng. „Na, kommen Sie her, geben Sie uns doch Aufklärung über diese Dinge.“

Quadling, der bleich und mit abgewandtem Gesicht dastand, bewahrte jedoch ein hartnäckiges Schweigen. Er war im Garne, das Netz schloß sich um ihn, aber er wollte seinen Verfolgern nicht auch noch helfen, es zusammenzuziehen.

„Kommen Sie, sprechen Sie, das ist wirklich das Beste, was Sie thun können. Vergessen Sie nicht, daß wir die Mittel haben, Sie dazu zu bringen —“

„Wollen Sie ihn noch weiter verhören, Herr Untersuchungsrichter? Hier und sofort?“

„Nein, lassen Sie ihn nach der Präfektur schaffen. Dort in meinem Kabinet haben wir es bequemer.“

Ohne noch länger zu zögern, wurde eine Droschke gerufen und der Gefangene unter Bedeckung abgeführt. Floçon saß neben ihm, ein Schutzmann gegenüber, ein zweiter auf dem Bock. Am Quai l'Horloge wurde er in eine Einzelzelle geschlossen.

„Und Sie, meine Herren?“ sagte der Untersuchungsrichter zu Sir Charles und Oberst Papillon. „Ich möchte Sie nicht länger aufhalten, obwohl es wohl noch viele Puntte geben wird, bei deren Aufklärung Sie uns sehr behilflich sein könnten, wenn ich Ihre Zeit noch länger in Anspruch nehmen darf.“

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Pilgerväter.

Die Canadier freuen sich wie die Schneekönige darüber, daß jüngst eine Partie von nicht weniger als 2000 russischen „Duchoborzen“ über den Ozean nach Canada gekommen ist, um sich in Manitoba ihre Zukunft zu schaffen, und daß noch andere Tausende folgen sollen. Von dem Plan selbst war schon früher im Neuigkeitentheil der Zeitungen kurz die Rede gewesen, wie überhaupt diese merkwürdige Sekte in den letzten paar Monaten öfter in verschiedenen Verbindungen genannt worden ist. Man hat die besagte Ankunft der 2000 Auswanderer zu Halifax, N. S., mit der berühmten Landung der amerikanischen Pilgerväter am Felsen von Plymouth verglichen, und in manchen Beziehungen gewiß nicht mit Unrecht. Ein Augenzeuge schreibt aus Halifax über dieses denkwürdige Ereigniß unter Anderem:

Niemand, welcher die Szenen gesehen hat, die sich bei derAnkunft des britischen Dampfers „Lake Huron“ in unserem Hafen abspielten, wird dieses eindrucksvolle, malerische Drama jemals vergessen: Ein Volk von 2000 vielleicht der besten Einwanderer, die jemals auf canadischem Boden gelandet sind, eine bunte Menge von Männern, Frauen und Kindern, in Schafspelzen und allerlei eigenthümlichen Trachten, kam, fromme Hymnen in russischer Sprache singend, an das Land, nachdem sie einen Monat lang auf dem Atlantischen Ozean eine stürmische Fahrt durchgemacht hatte: Gestalten, strotzend von Gesundheit, und Landbauer ersten Ranges, welche vor grausamen Religionsverfolgungen endlich in der neuen Welt dauernd sicher zu sein glauben und noch überall, wo sie gewesen sind, durch ihren Fleiß Wüsteneien inParadiese verwandelt haben!

Kein Wunder, daß man in ganz Canada diese Zuwanderung als ein besonders freudiges Ereigniß ansieht, und canadische Regierungsvertreter, sowie ihre nächsten russischen Freunde und Abgesandte der Quäker und „Freunde“ in den Ver. Staaten mit einander wetteiferten, ihnen einen recht herzlichen Willkomm zu bieten, und die Canadier mit der größten Bereitwilligkeit ihnen die Ansiedelung im canadischen Nordwesten erleichtern. Dies ist die Auswanderungs-Bewegung, welche hauptsächlich vom Grafen Leo Tolstoi, dem berühmten russischen Menschenfreund, und seinem mit angelangten Vertreter Fürst Hilkow mit allen Kräften gefördert und auch von den Quäkern der Ver. Staaten finanziell unterstützt wurde. Hat man doch die „Duchoborzen“ (wörtlich übersetzt: „Geistesringer“) die russischen Quäker genannt, und bei aller Verschiedenheit kommen sie den Quäkern noch am nächsten unter allem Derartigen, was der Amerikaner kennt. (Einer dunklen Sage nach sind sie ursprünglich auch eine Quäker-Gründung.)

Es sind unter diesem Volk 85jährige Greise zu finden, welche ein vieljähriges Exil inSibirien durchgemacht, aber trotz aller schweren Leiden und Entbehrungen noch nicht die geistige Spannkraft zu einem solchen Unternehmen verloren haben. Erstaunliche Dinge erzählt man über die landwirthschaftliche Leistungsfähigkeit, den Fleiß, die Mäßigkeit und die friedliebende Brüderlichkeit dieser Menschenkinder, welche so gerne all' ihr Thun mit Gesang begleiten. Den Stempel eines reinen Lebenswandels tragen Alt und Jung auf ihren Gesichtern, und man darf sich auf amerikanischem Boden Großes von ihnen versprechen. Sie hatten, als ihr Auswanderungsplan bekannt wurde, noch von anderer Seite, z. B. von den Franzosen, sehr günstige Anerbietungen erhalten; aber sie entschieden sich für den canadischen Nordwesten, wo sie ein Klima finden, das demjenigen im alten heimischen Kaukasus am ähnlichsten ist.

Außer dieser großen Schaar sind noch 4000 Duchoborzen mehr, die auf zwei anderen Dampfern kommen werden, am canadischen Gestade „fällig“, und diese gehen nach Manitoba. Und das ist noch nicht Alles! Eine große Anzahl Duchoborzen, welche von Rußland nach der Insel Kreta ausgewandert war, hat dort, trotz sonstiger Erfolge, schwer unter dem Klima zu leiden, ziemlich viele sind schon gestorben, und alle die Uebrigen wollen sich späterhin ihren Brüdern in Manitoba anschließen, wenn diese das erwartete Glück gefunden haben. Solcherart wird schließlich wohl ein Volk von nicht weniger als 10,000 Duchoborzen in Manitoba seine neue Welt schaffen. Dort ist ihnen ein schön gelegenes, reichlich bewässertes und bewaldetes Land zugewiesen, welches etwa zwölf Townships von je sechs Quadratmeilen umfaßt. Man darf erwarten, daß sie auf amerikansichem Boden in bedeutendem Maße innerhalb ihrer Sphäre „Geschichte machen“ werden!

Erschreckend.

Husten, Erkältung, Auszehrung, Tod! Und alles dies innerhalb eines Monats.

Tausende von Menschen sterben dahin jedes Jahr aus reiner Nachlässigkeit. Kommt dies nicht einem Selbstmorde gleich, wenn die Thatsache von Doktoren zugegeben, und von Millionen, welche

Hale's Honey —of— Horehound and Tar

als ein positives, unfehlbares und nie versagendes Präventiv-Mittel gegen die Anfangsstadien der Auszehrung gebraucht haben, bestätigt wird.

Wenn Sie Husten verspüren, sich erkältet haben oder den leisesten Anflug von Lungenbeschwerden haben, spielen Sie nicht mit Ihrem Leben, sondern nehmen Sie gleich Hale's Honey of Horehound and Tar, das Ihnen sofortige Erleichterung verschafft und Sie rasch kurirt.

Zu haben bei allen Apothekern.

* „Vollständig wiederhergestellt von einem schlimmen Grippenfall durch die Anwendung der „Orangeine“-Pulver, wie vorgeschrieben,“ schreibt Frau H. S. Mulligan, 18 Pine Grove Ave., Chicago.

Ein Wunderkind vor 50 Jahren.

Zu Beginn des Jahres 1849 verbreitete sich eine seltsame Kunde in Berlin, die Mär von dem Auftauchen eines wunderthätigen Kindes, welche monatelang der Stadt in Athem halten sollte. Louise Braun hieß das elfjährige Wunderkind, die Tochter eines Holzaufsehers in der Schifferstraße am Unterbaum. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt, Louise stände im Verkehr mit Geistern und höheren Wesen und habe mit deren Hilfe Krüppel und Lahme, Gebrechliche und Kranke durch Handauflegen und Ermahnungen zur Frömmigkeit wieder gesund gemacht. Tausende und Abertausende pilgerten nach dem kleinen Hause in der Schifferstrafe hinaus, zahlreiche Händler mit Nahrungsmitteln nahmen in der Straße Aufstellung, um die geduldig oft halbe Tage lang Wartenden zu versorgen. Nicht nur arme ungebildete Leute zogen nach der Schifferstraße hinaus, sondern auch die Reichen und Gebildeten. Lange Reihen von Equipagen füllten die sonst unbeachtete Straße, und die abergläubische Menge wußte die merkwürdigsten Dinge über das wie eine Heilige verehrte Wunderkind und dessen Wunderkuren zu berichten. Selbst die Polizei ging in ihrer Rücksicht auf das „Wunderkind“ so weit, daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor dem Hause postirten Konstabler auch Anmeldungen von Kranken entgegennahmen. Louise Braun hatte nach einiger Zeit ihre Rolle als Wunderthäterin ausgespielt und nahm später, als Schwindlerin entlarvt, ein unrühmliches Ende.

— Auch eine Garantie. — Alpengigerl: Also über jene Berge dort wollen Sie mich führen, wissen Sie denn dort oben aber auch genau Bescheid? — Führer: Seien Sie unbesorgt mein Lieber, ich habe schon manches Stück Vieh über diese Berge gebracht!

Die Ehe verlängert das Leben.

Zahlen beweisen und namhafte Statistiker führen den Nachweis, daß die Ehe den Männern das Leben zu verlängern geeignet ist. In einer wissenschaftlichen Zeitschrift wird sogar die Behauptung, daß die längere Lebensdauer der verheiratheten Männer auf einer Auslese der kräftigen und widerstandsfähigen Individuen bei der Eheschließung beruhe, mit interessantenAusführungen zu entkräften gesucht. Hauptsächlich kommt vielmehr dem Familienleben der ausschlaggebende Einfluß auf die längere Lebensdauer zu. Nach den Erfahrungen ist die größere Sterblichkeit der katholischenGeistlichen im Verhältniß zu den evangelischen nicht durch die Berufsthätigkeit bedingt, sondern durch die mit der Ehelosigkeit zusammenhängende Lebensweise. Ein weiterer Beweis für die lebenslängernde Kraft der Ehe liegt darin, daß die Verwittweten ebenfalls eine größere Sterblichkeit zeigen als die Verheiratheten.

Die Krankheiten, welche besonders die Ledigen bedrohen, werden meistens durch eine unregelmäßige Lebensweise hervorgerufen. Interessant ist ferner, daß die Sterbefälle durch Verunglückungen viel häufiger bei ledigen Männern vorkommen, als bei verheiratheten, was darauf zurückgeführt werden kann, daß die Ernährer einer Familie bei der größeren Verantwortung, die auf ihnen ruht, alle unnöthigen Gefahren zu vermeiden suchen. Infolge aller dieser Umstände ist, wie die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ feststellt, vom 25. Jahre an die Sterblichkeit der Ledigen größer als die der Ehemänner; besonders stark ist der Unterschied vom 35. bis 70. Lebensjahre. Im Durchschnitt hat ein 26jähriger Verheiratheter 5½ Jahre länger zu leben als ein ebenso alter Junggeselle.

Der sibirische Schnellzug.

Das Riesenwerk der Erbauung der sibirischen Bahn, welche die längste Eisenbahn der Welt sein wird, schreitet trotz der bedeutenden technischenSchwierigkeiten stetig seiner Vollendung entgegen, und binnen wenigen Jahren wird eine durch die alten Welttheile Europa und Asien gelegte Schienenstraße ebenfalls den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbinden. Die erste amerikanische Ueberlandbahn New York — Chicago — San Francisco ist 5360 Kilometer lang und wird heute in fünf Tagen durchfahren. Nach dem Fahrplan der sibirischen Bahn verläßt der direkte sibirische Schnellzug, von dem allerdings nicht gesagt wird, ob er, wie ursprünglich beabsichtigt war, nur zweimal des Monats verkehrt, Moskau um 8 Uhr 15 Minuten Abds. und erreichts Tomsk, eine Entfernung von 3933 Kilometer, nach einer Fahrt von 5 Tagen und 6 Stunden, oder 126 Stunden, was einer mittleren Fahrgeschwindigkeit von 31,19 Kilometer per Stunde entspricht. Es ist dabei hervorzuheben, daß diePetersburger gegen die Tomsker Ortszeit um 3 Stunden 39 Minuten zurückbleibt, und daß auf der Strecke Moskau bis Kriwoschtschekowo nach Petersburg, von da ab nachTomsker Zeit gerechnet wird. Zieht man die Wartezeit in den Stationen, zusammen 5 Stunden 28 Minuten, ab, so erhält man eine reine Fahrzeit von 120,4 Stunden beziehungsweise eine Fahrgeschwindigkeit von 32,66 Kilometern die Stunde. Die Fahrzeit in der umgekehrten Richtung, das ist Tomsk — Moskau, ist um rund eine Stunde kürzer. Diese Schnellzugsleistung ist eine verhältnißmäßig bescheidene; nimmt man nun den gleichen Maßstab für die ganze sibirische Bahn, das faßt Tscheljabinsk-Wladiwostok, beziehungsweise Port Arthur, mit rund 7600 Kilometern an, so ergibt sich eine Gesammtfahrzeit ab Tscheljabinsk von mehr als 10 Tagen.

Eine Tragödie im Harem.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Ein angesehener Türke hatte ein sechzehnjähriges tscherkessisches Mädchen von blendender Schönheit gekauft. Den Kaufschilling von 15,000 Francs versprach er in fünfzehn Monatsraten zu zahlen, und stellte darüber einen Wechsel aus. Nachdem er die vierte Rathe gezahlt hatte, entfloh ihm das Mädchen. Nach langem Suchen erfuhr er, daß sie sich in dem Harem eines sehr hohen Herrn befinde. Er wendete sich an den ihm befreundeten Haremskoch dieses Herrn um Auskunft. Doch dieser bedeutete ihm, daß der Harem seines Gebieters eine verschlossene Welt sei. Er möge ihm indeß die Lieblingsspeise der Entflohenen mittheilen, vielleicht werde er sie dann entdecken. Und schon nach einigen Tagen konnte er wirklich seinem Freund verkünden, daß sich die Gesuchte im Harem befinde. Nun richtete der Besitzer der Tscherkessin ein Gesuch an den hohen Herrn mit der Bitte, ihm entweder sein Täubchen zurückzustellen oder die noch ausstehenden 11,000 Francs zu zahlen. Schon am anderen Tage fuhr ein Eunuch in einerEquipage bei ihm vor, und brachte ihm nicht nur dasMädchen zurück, sondern auch noch 11,000 Francs. Die Freude des Türken sollte jedoch nicht lange dauern. Als er bald nachher das Gemach der Heimgekehrten betrat, fand er sie todt vor. Sie hatte sich aus Kränkung darüber, weil sie den Harem des hohen Herrn wieder verlassen mußte, mittelst einer Schnur erhängt.

Das Testament eines Sonderlings.

Aehnlich wie unlängst die Stadtgemeinde Berlin durch ein vegetarisches Legat, so ist jetzt in der ehrbaren Stadt Mirecourt in Frankreich die Stadtverwaltung durch das Vermächtniß eines Sonderlings in Aufregung versetzt worden. Der Rentner Louis Pierson, der ohne Erben starb, hat sein ganzes Vermögen an Stiftungen und öffentliche Anstalten vermacht. Der Akademie vermachte er 100,000 Fr., aus deren Renten alle zwei Jahre ein Preis für die schönste Erfindung auf dem Gebiete der Physik, namentlich des lenkbaren Luftschiffes, verliehen werden soll; 80,000 Francs fallen der Gesellschaft zur Unterstützung der Hinterbliebenen verunglückter Seeleute zu. Seiner Vaterstadt Mirecourt vermachte der Biedermann 30,000 Francs, mit dem Auftrage, dafür eine Reiterstatue der Jungfrau von Orleans und eine Statue für Pasteur zu errichten. Viel hat sich der Erblasser wohl zeitlebens um die Kosten von solchen Denkmälern nicht gekümmert. Die Stadtväter sind aber in einiger Verlegenheit, denn sie wissen nicht, was sie mit einer Summe machen sollen, die für ein anständiges Denkmal zu gering ist. Und nun gar die Jungfrau zu Pferde! Die Pariser Bildhauer amüsiren sich unterdessen mit der Anfertigung der abenteuerlichsten Modelle, um Jeanne d'Arc in der Kavallerie zu bringen.

Wir versenden Probe-Flasche nach Empfang von 25c.

Litt an Rheumatismus

seit über einem halben Jahrhundert—jetzt kurirt.

Unverlangte Zeugnisse und beschworene Aussagen als Beweis für jede einzelne Behauptung—“5 DROPS” erzielt wunderbare Wirkungen; es übertrifft sich selbst.

Was J. M. Duke, Lemon, Miss., über “5 DROPS” zu sagen hat.

Swanson Rheumatic Cure Co., Chicago: Werthe Herren — Ich möchte Ihnen und der ganzen Welt sagen, daß es bis diesem Frühjahr viele Jahre her sind, seit ich im Stande war, eine Tagesarbeit zu leisten. Ich fing an, “5 DROPS” zu nehmen vorigen Dezember und fühle mich jetzt wie neugeboren. Ich habe an Rheumatismus gelitten, seit ich 5 Jahre alt war. Jetzt bin ich einige 60 alt und geheilt.

Ihr dankbarer J. M. Duke, Lemon, Miss.

20. Juni 1898.

Geheilt durch “5 DROPS,” nachdem Aerzte und alle Arzneien vergeblich waren.

Swanson Rheumatic Cure Co., Chicago: Meine Herren—Hierdurch bezeuge ich, daß “5 DROPS” meine Frau von einem sehr bösen Fall von Rheumatismus geheilt hat. Ich hatte verschiedene Einreibungen und Patent-Medizinen gebraucht und die besten Aerzte im West-Texas wegen ihren Falles konsultirt, alles ohne Erfolg. Ihr Zustand verschlimmerte sich fortwährend, so daß sie sich nicht umzuwenden vermochte, konnte sich nicht rühren und es schien, als ob die eine Seite, der Arm, Bein u. s. w. nie wieder besser werden würden. Dies erscheint übertrieben, aber es ist eine Thatsache, und falls es Jemand bezweifelt, können wir beschworene Aussagen in Bezug auf ihre Wahrhaftigkeit liefern. Sollte irgend Jemand Näheres über dieses vorzügliche Heilmittel zu erfahren wünschen, so kann er an mich schreiben und ein Couvert mit seiner Adresse und Briefmarke beilegen, und ich werde es beweisen.

Dankbarlichst, John Oliver, Huckabay, Texas.

21. Juni 1898.

5 DROPS [TRADE MARK.]

Wenn Ihr nach dem Lesen dieser Briefe nicht genügend Vertrauen habt, um eine große Flasche für $1.00 zu kaufen, die Euch sicher heilen wird, so schickt nach einer 25c Flasche, die genug Medizin enthält, um die wunderbare Heilkraft zu beweisen. portofrei bei Post oder Expreß. Dieses wunderbare Heilmittel gewährt fast sofortige Erleichterung und ist eine dauernde Heilung für Rheumatismus, Hüftgicht, Neuralgia, Dyspepsia, Rückenschmerz und Asthma, Heufieber, Katarrh, Schlaflosigkeit, Nervosität, nervöse und neuralgische Kopfschmerzen, Herzschwäche, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Bräune, Grippe, Malaria, kriechende Gefühllosigkeit, Bronchitis und ähnliche Krankheiten.

“5 DROPS” ist der Name und Dosis. Große Flasche (300 Dosen) $1.00; portofrei per Post oder Expreß; drei Flaschen $2.50; Probe-Flaschen 25c. Wird nur von uns und unseren Agenten verkauft. Agenten angestellt in neuen Distrikten.

SWANSON RHEUMATIC CURE CO., 167 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S Hamburger Thee

Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Der wohlbekannte

Wiener Spezialist — vom — New Era Medical Institute behandelt mit bestem Erfolg alle veralteten und schwierigen Leiden beiderlei Geschlechts. Gebraucht nur reine europäische Arzneien, die er selbst importirt.

Magen-, Leber- und Nierenleiden dauernd geheilt. Schwindsucht (Tuberculosis) wird von ihm mit wundervollem Erfolg kurirt.

Rheumatismus und alle Blut- und Hautkrankheiten in kurzer Zeit geheilt.

Katarrh, Asthma und Lungenleiden kommen in den Kreis seiner Spezialität. Alle chronischen Krankheiten beiderlei Geschlechts schnell und dauernd kurirt.

Elektrizität ist Leben. Der Doktor hat die besten elektrischen Apparate zur Behandlung seiner Patienten. Nervöse Leiden in kurzer Zeit gänzlich beseitigt.

Sprecht vor bei ihm und überzeugt Euch, daß das was er behauptet auch wahr ist.

Sprechstunden: 9—12, 2—8, Mittwoch nur 9—12. Sonntags: 10—2.

New Era Medical Institute im New Era Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags.

“ACAR” heißt die aus Deutschland importirte Rheumatismus-Medizin. Dieselbe ist garantirt. In den prominenten Apotheken zu haben in Flaschen zu 50c, $1.00, $2.00.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

Nach der „Grippe“ oder irgend einer andern hartnäckigen Krankheit braucht der Körper Stärkung.

Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine

wird von den Aerzten häufig empfohlen, denn es zeitigt schnelle und zufriedenstellende Resultate. Es führt dem Gehirn und den Nerven die benöthigten Phosphate zu, vermehrt den Appetit und Verdauung — verursacht Fleischansatz, gibt Blut und Kraft, rosige Wangen und ein fröhliches Gemüth. Eine Quartflasche wird dies beweisen. Tausende von Chicagoer Familien kaufen es bei der Gallone — es ist ein Universal-Hausmittel.

Pints 70c; Quarts $1.25.

Hütet Euch vor Nachahmungen. Es gibt nichts ähnliches wie Arend's in der Zusammensetzung und Wirkung. Wenn Ihr es nicht in Eurer Apotheke findet, geht nach dem Hauptquartier.

Arend's Drug Store, Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Keine Schmerzen, kein Gas.

Zähne gezogen ohne Schmerzen mittelst unserer kürzlich verbesserten Methode. Wir geben $50 für jeden Zahn, den wir nicht ohne Schmerzen auszuziehen vermögen.

„Ich habe mir im Boston Dental Parlor Zähne ziehen lassen, ohne Schmerzen.“ Frau C. A. Becher, 2972 South Park Ave.

Eine Schutz-Garantie von 10 Jahren für alle Arbeiten.

Keine übertrieben hohen Preise, um Eindruck zu machen.

Keine unmöglich niedrigen Preise, um die Massen anzuziehen.

Gebiß	$5	Vitalized Air	50c
Bestes Gebiß (S.S.W.)	$8	Gold-Füllung aufw. v.	$1
22kar. Gold-Kronen	$5	Silber-Füllung	50c

Wir garantiren unsere patentirten Suction Plates. Platten angepaßt, wo andere Zahnärzte es nicht können.

Warnung— Unser Erfolg hat eine Anzahl Zahnärzte veranlaßt, sich in unserer nächsten Nachbarschaft niederzulassen. Wenn Ihr zu uns kommt, seht danach, daß Ihr zum rechten Platz geht.

Boston Dental Parlors. 146 State Str. Offen Abends und Sonntags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair. Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer. Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Dr. Ehrlich, Augen- und Ohrenarzt aus Deutschland, verhütet Blindheit und Taubheit. — Alle Krankheiten der Augen, Ohren, Nase und des Halses können schmerzlos und sicher geheilt werden durch die neue deutsche absorptive Methode. Kein Messer, keine Gifte, noch ätzenden Stoffe mehr nöthig. Brillen und künstliche Augen angepaßt. Konsultation frei. — Tägliche Klinik 263 LINCOLN AVE. 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 8—12 Morgens.

Wichtig für Männer u. Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten jeder Art, Gonorrhoea, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u. s. w. — Bandwurm abgetrieben! — Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündl. oder briefl. Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. — Privat-Sprechzimmer. — Sprechen Sie in der Apotheke vor.

Cunradi's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—4, 6—7: Sonntags 10—11.

Für Mittwoch. **LION STORE** W. A. WIEBOLDT & Co. MILWAUKEE AVE & PAULINA St. Für Mittwoch.

Spezielle Verkäufe zu speziellen Preisen.

Alles für 48c. — 48c

—$1.00 reinwollene Camelshair und Natural Männer Unterhemden und Hosen in gebrochenen Größen, das Stück 48c.
75c Sammet Damen-Slippers, gestickt mit Chenille, Ledersohlen und Kappen, Größen 4—8, per Paar 48c.
Echtfarbige türkisch-rothe 8-4 Tischdecken, rundum m. Fransen, werth 65c, für 48c.
Große extra schwere weiße Bettdecken, werth 68c, für 48c.
$1.00 Coque Damen-Feder-Boas 48c.
$1.25 französische Filz-Promenaden-Damenhüte, besetzt mit Band und Federn, für 48c.
75c feine blaue und rosa gestreifte Damen-Corsets, per Paar 48c.
12 Quart Granite eiserne Chamber-Pails, für 48c.
46 Zoll breiter Cream Cashmere, werth 65c, per Yard 48c.

Alles für 18c. — 18c

38c schwere, schwarz und weiß gestreifte Männer-Arbeitshemden, 18c.
35c silbergraue, gerippte fleece-lined Damen-Unterhemden und Hosen, per Paar 18c.
38c Camelshair Unterhemden und Unterhosen für Knaben und Mädchen, Größen 24 bis 30, per Paar 18c.
35c braune und blaue wollene Cheviot Knaben-Kniehosen, per Paar 18c.
35c reinwollene „Golf" Knaben-Mützen, in verschiedenen Farben, für 18c.
50c Beaver Männer-Slippers, mit Flanell-Futter und ledernen Sohlen, per Paar 18c.
25c deutsche Damask-Handtücher mit schöner Borte und geknoteten Fransen, das Stück 18c.
85c Damen- und Mädchen-Filzhüte, das Stück 18c.
Sopha-Kissen, überzogen mit schöner Cretonne, werth 25c für 18c.
35c schwere Muslin Damenhemden, besetzt mit schöner Spitze für 18c.
30c schwere wollene Männer-Socken, per Paar 18c.
Fuß Glaslampen, mit Zylinder, komplet, für 18c.

Alles für 38c. — 38c

50c weiße gebügelte Männerhemden, alle Größen, das St. 38c.
58c Dongola Kinder Knöpfschuhe mit Patentspitzen: Größen 5 bis 8, per Paar 38c.
3 Pfund schwere Kopfkissen, — überzogen mit gutem Einschütt, das Stück 38c.
85c Flanelette-Mädchenkleider, — besetzt mit schönem Braid — Größen von 6 bis 14 Jahren, für 38c.
9⅜x6½ und 15½ Zoll hohe schön polirte Vogelbauer, für 38c.
75c doppelte Herren-Uhrketten mit Medaillon, für 38c.

Alles für 8c. — 8c

20c gerippte, fließgefütterte Damen-Unterhosen, per Paar 8c.
25c Kinderschuhe (Moccasins), in allen Farben, per Paar 8c.
12½c Lonsdale Cambric, 36 Zoll breit, per Yard 8c.
Neue moderne fein gemischte Kleider-Novitäten, werth 12½c per Yard, zu 8c.
12½c gestreifte und karrirte helle Kleider-Percales, per Yd. 8c.
15c weiße Damenschürzen 8c.
20c wollene gerippte Kinderstrümpfe, per Paar 8c.
Granite eiserne Seifenbehälter 8c. —
6-zöllige nickelplattirte Stahl-Scheeren zu 8c.
Haushalt Löth Sets 8c.
15c reinseidene hohlgesäumte Knaben-Ties, in allen Farben, das Stück 8c.
15c „LeinenFinish" Männer-Taschentücher, mit bunter Kante, das Stück 8c.
Yonkan Diamond Studs, werth 15c, für 8c.
Platinum Dreß-Stays, per Set 8c.
25c Rearfilk in allen Farben — per Yard 8c.

Alles für 28c. — 28c

48c schwere reinwollene, fleece-lined Männerhemden, für 28c.
75c reinwollene Camelshair Unterhemden und Hosen für Knaben und Mädchen (etwas beschmutzt), Größen von 24 bis 34, per Paar 28c.
58c Sammet Männer-Slippers, gestickt mit Seide, Patentleder Vamp, guten ledernen Sohlen, alle Größen, per Paar 28c.
$1.00 schwere gerippte seidene Kinderhauben, das Stück 28c.
50c schwere Muslin Damen-Nachthemden, volle Größe, für 28c.
3zöllige „Eclipse" elektrische Klingel, 28c.
Chicago Carbon Battery, 28c.
Die 1900 Dry Battery, 28c.
45c Carpet-Schultaschen, für 28c.

Alles für 2c. — 2c

50c Tuch Fedora Damenhüte, für 2c.
5c Shirtwaist Pins, das Stück 2c.
5c Maschinenöl, die Flasche 2c.
5c Schweizer leinener Zwirn 2c.
5c Nähseide, 50 Yards auf jeder Spule, alle Farben, per Spule 2c.
Japanirte doppelte Streichholz-Behälter 2c.
Alle Größen Topfdeckel, das Stück 2c.
Geschliffene Weingläser (mit Fuß), 2c.

Groceries.

Wieboldts Best xxxx Minnesota Patentmehl — per 24½ Pfd. Sack 51c, per Faß $4.07
Lion Brand böhmisches Roggenmehl, per 24½ Pfd. Sack 42c, Faß $3.33
Beste Qual. Michigan Graham-Mehl, 5 Pfund 9c
Gelbes oder weißes Corn-Mehl, 9 Pfd. ... 10c
Fancy Carolina Head Reis, per Pfd. 6c
Beste Qual. frisch gerollter Hafer, Pfd. 2c
Schott. grüne oder gelbe Feld-Erbsen, Pfd. 2c
Tip Top kondensirte Milch, per Büchse 7c
Hotel Backpulver, 1-Pfd.-Büchse 7c
American MatchCo.'s beste Parlor Matches—Diamond Match Co.'s Peacock Matches, Tzd. Schachteln 10c
Beste Qual. Seifen-Chips, 3 Pfd. 10c
Stantons Barrelseife, 5 Stücke 5c
Swift & Co.'s bester calif. Schinken, Pfd. 4¾c
Durchaus reines loses Leaf Lard, Pfd. 5⅞c

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Die Vertagung des Parlaments.

Wien, 2. Februar 1899.

Man war auf die Vertagung des Reichsrathes im Laufe dieser Woche vorbereitet. Nichtsdestoweniger war man überrascht, als sie schon gestern ausgesprochen wurde, und man kann wohl annehmen, daß sich allmählich in der Bevölkerung das klare Bewußtsein verbreitet, daß man es mit einem Abschnitte in der „konstitutionellen" Geschichte Oesterreichs zu thun hat. Noch ist kein Budget, kein Rekrutengesetz bewilligt, noch schwebt der ungarische Ausgleich in der Luft. Für Alles soll der §14 herhalten, und man hat nicht einmal den vom Standpunkte der Regierung sicherlich einzig konsequenten Versuch gemacht, die Obstruktion durch Ausdauer, Geduld und lange Sitzungen auszuhungern. Der Absolutismus könnte sich in aller Ruhe konsolidiren, wenn nicht im Laufe dieses Jahres die Delegationswahlen vorgenommen werden müßten, um das gemeinsame österreichisch-ungarische Budget zu berathen und es in der Sphäre der gemeinsamen Angelegenheiten keinen § 14 gäbe. Bis zum Termin der Delegationswahlen aber braucht sich die Regierung nicht zu geniren. Sie will angeblich bis dahin ein außerparlamentarisches Uebereinkommen zwischen Tschechen und Deutschen fördern. Als Muster soll der Ausgleichsversuch gelten, der in Mähren unter dem Patronat des Herrn von Chlumetzky angestellt wird, denn in der mährischen liberalen Partei, die nur ein Anhang des mährisches Großgrundbesitzes ist, sind von jeher die „Gemäßigten" zu Hause, deren Klique das Kronland weder zum Vortheile des Liberalismus noch des Deutschthums beherrscht. Aber auch das permanente Ausgleichskomite des mährischen Landtages hat noch keine glänzenden Resultate aufzuweisen; es ist wohl möglich, daß hier mit der Zeit die Deutschen noch einige Schritte zurückweichen und daß die Tschechen Einiges erreichen; aber wenn ein Ausgleich in dem in allen Theilen gemischtsprachigen Mähren zustande käme, wäre er immer noch ein schlechtes Muster für die Regelung der böhmischen Verhältnisse, da sich hier die Sprachzonen deutlich von einander abheben und die Deutschen hier in einer relativ stärkeren Position, nicht geneigt sein werden, die gleichen Konzessionen zu machen, die ihnen vielleicht in Mähren, wo ihre Herrschaft in der That eine künstliche ist, abgewonnen werden. Uebrigens ist wohl die angebliche Versöhnungsaktion nur das Feigenblatt, mit dem die Regierung ihre Blöße bedecken will; würde sich doch auch eine solche noch eher während der Tagung des Parlamentes, als in der parlamentlosen Zeit vollziehen lassen.

Die unmittelbare Vorgeschichte der Vertagung aber ist die folgende. Nachdem im vorigen Jahre die Erhöhung der Beamtengehalte beschlossen und sanktionirt worden war, sollte auch die Regulirung der Dienergehalte, die noch weit nothwendiger war, durchgeführt werden. Der Finanzminister erklärte, aus fiskalischen Gründen die selbstverständliche Forderung nicht bewilligen zu können, bevor ihm nicht auch neue Steuern (namentlich die Zuckerverschleißsteuer) bewilligt seien, und hoffte dadurch einen Druck auf das Parlament ausüben zu können. Er verlangte, daß ihm entweder die Steuer bewilligt, oder das Gesetz in der Form bewilligt würde, daß es erst mit dem Tage seiner Kundmachung, d. h. nach dem Belieben des Finanzministers, in Kraft trete.

Nachdem das Abgeordnetenhaus das Gesetz als Nothstandsgesetz behandelte und nicht in die Obstruktion einbezog, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Januar 1899 festgesetzt hatte, that das Herrenhaus dem Herrn Finanzminister seinerseits den Gefallen, den Termin unbestimmt zu lassen. Als das Gesetz aber am 31. Januar 1899 in der Abendsitzung abermals im Abgeordnetenhause berathen wurde, ergab sich nach Absentirung aller derjenigen Abgeordneten, welche für ihre Popularität fürchteten, eine Majorität von 1 Stimme für den 1. Januar und für die rückwirkende Kraft des Gesetzes. Die Regierung war trotz ihrer vielgerühmten Majorität in der Minorität geblieben, das war die unmittelbare Veranlassung, daß der Ministerrath noch am selben Tage die Vertagung des Reichsrathes beschloß. Man wird auch in diesem Falle nicht sagen können, daß die Regierung geschickt operirt oder einen guten Vorwand gefunden hat. Bisher meinte man, die Regierung werde noch die Beendigung der Pester Verhandlungen abwarten; als diese sich aber in die Länge zogen, wurde sie, wie gewöhnlich, ungeduldig, wußte nicht mehr, was mit dem unbequemen Parlamente anfangen und dachte gar nicht daran, daß sie das Parlament nicht, wie sie immer behauptet, wegen konstatirter Arbeitsunfähigkeit nach Hause schickt, sondern eigentlich deshalb, weil es ausnahmsweise etwas beschlossen hat, allerdings im Gegensatze zur Regierung.

Der eigentliche Schwanengesang dieses Abgeordnetenhauses war die Debatte über den Antrag Daszinsky, die Abschaffung des § 14 auf die Tagesordnung zu stellen, was durch die Kunst des regierungsfreundlichen Präsidenten verhindert wurde. Immerhin konnte er nicht verhindern, daß — zum Fenster hinaus — von sozialdemokratischer, deutschnationaler und deutschfortschrittlicher Seite kräftige Worte gegen die Regierung und über die Gefahr des absolutistischen Regimentes gesprochen wurden. Sie werden sicherlich in der Bevölkerung verstanden werden. Allein man ist in Oesterreich so allmählich und unvermerkt in den Absolutismus hineingerathen, daß man beinahe fürchten muß, daß der richtige Anstoß fehlt, der zu einer Volksbewegung im großen Stile führen würde, wie etwa in den Badeni-Tagen des Jahres 1897. Die Nationalitätenhetze thut auch wieder einmal ein Uebriges, um einen einheitlichen Widerstand nicht aufkommen zu lassen, und, wie gewöhnlich, den Feudalen das Regieren leicht zu machen. Wien ist zur einen Hälfte in den Händen der Geschäftsantisemiten, die an energischen Widerstand gegen die Regierung nicht denken. Die Sozialdemokraten haben sich gegen die Obstruktion ausgesprochen und sind natürlich für das Parlament der Privilegirten nicht begeistert. Wahrscheinlich wird sich der Widerstand erst allmählich organisiren und erstarken. Steuerverweigerung wäre das einzige entsprechende Mittel gegen die mißbräuchliche Anwendung des § 14.

Aus Ungarn.

In Ungarn sah es in den letzten Tagen wieder kriegerischer aus. Natürlich; denn nachdem die sachlichen Fragen im Wege des Kompromisses erledigt waren, kamen die persönlichen an die Reihe, die Opposition kann nun zu Banffy auch nicht einmal persönliches Vertrauen fassen, und die liberale Partei ist noch immer nicht gesonnen, die Beute mit den Anderen zu theilen.

In der liberalen Partei machen sich zwei Strömungen deutlich fühlbar: die eigentlichen Anhänger Tisza's suchen auf jede Weise ein Kompromiß zu verhindern und fürchten mehr als alles Andere die lange vorbereitete Fusion der anständigen Elemente in der liberalen Partei mit der Nationalpartei, durch welche die Tisza-Klique depossedirt würde. Ein anderer Theil, vorzüglich Deakisten im alten Sinne, arbeiten geradezu auf diese Fusion oder wenigstens auf möglichste Annäherung hin. So ist kein Zweifel, daß sich der Kampf nicht nur darum dreht, ob der nächste Ministerpräsident Lukacs oder Szell sein wird, und wann er in das Amt treten wird, sondern auch um die Existenz oder Nicht-Existenz der Tisza-liberalen Partei. (Seither meldete der Telegraph, daß Szell der Nachfolger Banffy's wurde. — Anmk. d. Red.)

Einen unerhörten Geheimerlaß

des Justizministers an die Staatsanwaltschaften und an die Gerichte (!) publizirt die „Ostdeutsche Rundschau", in dem zur energischen Konfiskation und subjektiven Verfolgung aufgefordert wird; „es sollte nichts versäumt werden,—von den Staatsanwaltschaften!—was zur Milderung und Ausgleichung der Gegensätze führen und normale, friedliche Verhältnisse anbahnen könnte." Da sich an der Spitze politischer Bewegung häufig Personen der „sogenannten Intelligenz" befinden, sollte die Staatsanwaltschaft ohne Ansehen der Person vorgehen, da „es oft nur des Ernstes eines behördlichen Einschreitens" bedürfe, um den „vermeintlichen Nimbus derartiger Personen zu zerstören". Es sei Pflicht, das „Rechtsgut des öffentlichen Friedens" gegen derartige Aufreizungen zu schützen. Man sollte derartige Aufreizungsdelikte möglichst unter den § 84 St. G. subsumiren, weil nämlich dieser Paragraph nicht vor die Schwurgerichte führt. Aber auch der berüchtigte Kautschukparagraph 302 (Aufreizung zu Feindseligkeiten) wird durch den Kautschukerlaß des Justizministers noch möglichst ausgedehnt, und es wird ziemlich deutlich gesagt, daß Staatsanwälte und Gerichte die Pflicht haben, die Politik der Regierung zu schützen und zu unterstützen. Ueber den Ausgang wichtiger Fälle ist an das Ministerium zu berichten, am Schlusse des Jahres ist eine zusammenfassende Berichterstattung abzuliefern. Es kann nicht fehlen, daß strebsame Staatsanwälte und Richter ihre Knopflöcher mit den Trophäen schmücken werden, die sie Sozialisten und Deutschnationalen abgenommen hatten.

Und dieser Erlaß geht von dem Justizminister Ruber aus, der bis vor Kurzem für einen rechtlich und sogar liberal denkenden Mann galt, von dem es eben heute ein offenes Geheimniß ist, daß er so große Schulden hat, daß er Justizminister bleiben und sich den Wünschen des Grafen Thun aus diesem sehr materiellen Grunde fügen muß.

---

* War fast verrückt vor Kopfweh, aber fand schließlich Linderung durch „Orangeine", schreibt Frau J. Ferry, 404 Erie Str., Chicago.

Der große König und seine Hunde.

Die Liebe Friedrich des Großen für seine Hunde ist bekannt. Auch in den Todesstunden hat sie der große König bewiesen. Zwei Stunden vor seinem Tode, als er von der Wassersucht gepeinigt, in unsäglichen Qualen auf seinem Stuhl ächzte und röchelte, bemerkte der König, daß der Hund vom Stuhle gesprungen war, und fragte den Kammerlakeien Strützki, der allein in den letzten Stunden bei ihm war, wo der Hund sei. Er befahl, ihn wieder auf den Stuhl zu setzen und mit Kissen zu bedecken. Drei oder vier Hunde waren beständig um den König; der eine war sein Liebling, welchem die andern zur Gesellschaft dienten. Er lag immer an der Seite seines Herrn auf einem besonderen Stuhle, im Winter mit Kissen bedeckt, und schlief des Nachts in dem Bette des Königs; die anderen mußten des Abends das Zimmer verlassen, sie kamen am Morgen beim Wecken wieder. Wie auf den Spaziergängen zu Fuß, so folgten sie ihrem Herrn auch zu Tische. Natürlich wurde für ihre Pflege und Gesundheit sehr gesorgt. Groß war der Schmerz des Königs bei dem Verluste dieser treuen Wesen, welche auf den Terrassen von Sanssouci in Särgen begraben wurden und Leichensteine mit ihrer Namens-Aufschrift bekamen. Schon bei der Anlage von Sanssouci hatte Friedrich für sich selbst auf der obersten Terasse neben dem Lustschlosse eine Ruhestätte von Kiessteinen wölben lassen, über welche 1749 die liegende Marmorflora mit einem Genius vom Bildhauer Adam gesetzt wurde. Der König soll einmal beim Spazirengehen, als die Gruft angelegt wurde, gesagt haben: "Quand je serai là, je serai sans souci". Neben dieser Ruhestätte, welche der König auch in seinem letzten Willen für sich bestimmt, wurden die Lieblingswindspiele begraben. Der Lieblingshund und dessen Gesellschafter hatten zu ihrer Bedienung einen von den sogenannten königlichen kleinen Lakaien, der sie fütterte und an schönen Tagen im Garten, bei schlechter Witterung in einem großen Saale spazieren führte. Zu ihrem Unterhalte bekamen sie verschiedenerlei Braten, Kuchen, Buttersemmeln, Milch und Wasser, soviel sie genießen mochten. Wer das Unglück hatte, einen Hund zu treten, kam selten ungescholten davon. Diesen Hunden waren unglaubliche Unarten gestattet; sie lagen nach Gefallen auf den kostbarsten Kanapees und Stühlen. Zu ihrem Zeitvertreibe fanden sie in den Zimmern lederne Bälle zum Spielen. Wenn sie zur Karnevalszeit in einer sechsspännigen Kutsche nach Berlin fuhren, so saß der Lakai allemal auf dem Rücksitze, während die Windspiele den Vordersitz einnahmen; auch sagt man, der Bediente habe sie nicht anders als mit „Sie" angeredet: „Biche, sein Sie doch artig!" — „Alkmene, bellen Sie doch nicht so!" Die Lieblingshunde mußten ihren Herrn auch in's Feld begleiten. Biche und noch mehr Alkmene hatten die Gunst des Königs vor allen; mit jener verbarg sich Friedrich vor den Panduren unter einer Brücke; diese starb in Sanssouci, als er eben in Schlesien war. Das Ende des Thieres wurde ihm gemeldet, und er befahl, den todten Körper im Sarge in seine Bibliothek zu stellen. Nach seiner Rückkehr betrachtete er den todten Hund lange mit stiller Wehmuth und ließ ihn dann beisetzen. Am 8. Dezember 1760 fand Marquis d'Argens den König in Leipzig eines Abends auf dem platten Boden sitzen, vor ihm eine Schüssel mit Fricassee, aus welcher die Hunde ihre Mahlzeit hielten. Friedrich hatte ein kleines Stöckchen in der Hand, mit welchem er Ordnung hielt und dem Lieblinge die besten Bissen hinschob.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen RHEUMATISMUS, NEURALGIA und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte, DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nurecht mit Schutzmarke „Anker". F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St. Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. u. anderen Druggisten i. d. V. St. DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

227 & 229 Wabash Ave. Hartman FURNITURE & CARPET Co. 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit.

Zeit vergeht! Jetzt ist die Zeit, einen Bargain zu erhalten in Oefen und einzelnen Stücken Möbeln, welche von dem Geschäft der Saison übriggeblieben sind.

Reichlicher Kredit wird gewährt.

Große Fancy Oak Heizöfen, für Hart- oder Weichkohlen, mit Nickel-Verzierungen, werth $10.00— bei diesem Verkauf 4.72

Schöne extra große nickelverzierte Base Burners und Self-Feeders, garantirt tadellos und auf's Beste gemacht, werth $22.00— nur 10.85

HENRY STUCKART, 2511 bis 2519 Archer Ave, 1 Block westlich von Halsted Straße. Tel. South 382.

Möbel, Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen allerniedrigste Preise. lieli,bdfa

PABST. Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Reiset nicht—telephonirt. Hört auf, nach Eurem Telephone zu rennen. Spart Zeit durch die Benutzung des Extension Pult Telephones zu $30 per Jahr. Chicago Telephone Co., Kontrakt-Departement, 203 Washington Str. bi3

Straus & Schram, 136 und 138 W. Madison Str. Wir führen ein vollständiges Lager von Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen, die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND" TRADE MARK. Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von Bar Fixtures, Drain Boards, sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und Plattirten-Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w. Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box. Office: 119 Ost Madison Str., Zimmer 9.

U need Bread U and we knead it for U. Diese Marke bürgt für gutes Brod. PALM'S HOME BAKERY. ONE POUND LOAF. Verkauft bei Händlern. Palm's Home Bäckerei, 379—381 W. Harrison Str.

Spart 12 leere E-Z LIQUID Ofenschwärze Flaschen, schickt uns eine Postkarte mit Eurem Namen und Adresse und wir übersenden Euch ein Pfund Metaline Ofen-Verzierungsmittel. Außerhalb Chicago Wohnende sollten uns 1 Label und 12 leere Flaschen senden. Metaline reinigt Nickel-Ofen-Verzierungen so leicht. Martin & Martin, Mfrs., Chicago.

$2.75 Kohlen. $2.75 Indiana Nut $2.50. Indiana Lump $2.75. Virginia Lump $3.00. Hocking oder O. & O. Lump $3.50. Alle anderen Sorten Kohlen werden zu den niedrigsten Marktpreisen. Gendet Aufträge an E. Puttkammer, Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Orders werden C. O. D. ausgeliefert. Telephon Main 818.

Ernst F. Herrmann, Rechtsanwalt. Suite 607 Nedzie Gebäude, 120 und 122 Randolph Str. Telephon Main 3106.

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41.

H. Claussenius & Co. Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius. Erbschaften, Vollmachten unsere Spezialität. In den letzten 35 Jahren haben wir über 20,000 Erbschaften regulirt und eingezogen. — Vorschuß gewährt. Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld. General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Aeltestes Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbureau. Chicago. 90—92 Dearborn Straße. Sonntags offen von 9—12 Uhr.

J. S. Lowitz, 99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse. Schiffskarten mit allen Dampfschiffs-Linien. Vollmachten notariell und konsularisch. Erbschaften regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Deutsches Konsular- und Rechtsbureau, 99 Clark Str. Officestunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Vorm.

Cie Gle Transatlantique. Französische Dampfer-Linie. Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche. Schnelle und bequeme Reise nach Süddeutschland und der Schweiz. 71 DEARBORN STR. Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Weare Commission Company, Old Colony Building, Grain, Provisions, Stocks & Bonds. PRIVATE WIRES.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " " Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs.
" " " Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs.
" " " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " " Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs.
" " " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.20 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	ǀ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 8.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.&Sat. bMon.&Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	11.40 AM	b 4.36 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V 6.30 N * 10.30 N	†10.00 N 9.30 V * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES. Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS, BANKERS, 83 & 85 Dearborn Str. Geld zu verleihen. Wir haben Geld an Hand zum Verleihen auf Chicago Grundeigenthum in allen gewünschten Beträgen zu den niedrigsten jetzt herrschenden Raten. Wendet Euch an GREENEBAUM SONS BANKERS, 83 & 85 Dearborn Str. Tel. Express 557. 4fb,fadd,6m

MORTGAGES. Wir haben stets Gelder hiesiger und auswärtiger Clienten auf Grundeigenthum unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen. RUBENS, DUPUY & FISCHER, 1220—108 La Salle Str. Rechtsanwälte.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

1st MORTGAGES H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str. Schiffskarten zu billigsten Preisen. Wegen Ausfertigung von Vollmachten, notariell und konsularisch, Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an Konsulent K. W. KEMPF. Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office. Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr. bidofa*

JOHN PROSSER, genannt "COFFEE JOHN", hat sein Hauptquartier verlegt und ist gerade gegenüber nach No. 75 Fifth Avenue verzogen, woselbst er sich freuen wird, seine langjährigen Kunden wie vor zu begrüßen. Wju—lmo

Finanzielles.

Verloren ist alles Geld, das unnützer Weise ausgegeben wird. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Thaler nicht werth." Auf Spareinlagen von $1.00 an aufwärts werden 3 Prozent Zinsen bewilligt. Bei uns wird Deutsch gesprochen.

Royal Trust Co. Bank, 167 Jackson Str., erster Eingang westlich von La Salle Str.
Baar-Kapital....... $500,000
Weitere Verantwortlichkeit der Aktien-Inhaber........ 500,000
Baar-Ueberschuß.... 200,000
Garantie-Fond.... $1,200,000
J. B. Wilbur, Präsident. Walter H. Wilson, Vize-Präs. Chas. C. Reed, Kassirer. Edwin F. Mack, deutscher Hilfs-Kassirer.

COMMERCIAL National Bank OF CHICAGO. Südost-Ecke Dearborn und Monroe Str. Gegründet 1864.
Kapital...... $1,000,000
Ueberschuß... $1,000,000
Allgemeines Bankgeschäft. Kreditbriefe, Wechsel-, Kabel- und Postzahlungen nach allen Plätzen in Deutschland und Europa zu Tageskursen. Auskunft in deutscher Sprache gern ertheilt. fb9dofabibw

Foreman Bros. Banking Co. Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital .. $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident. OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident. GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft. Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht. Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.